

Rheingauer Bürgerfreund



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsbeilage
„Pflaundershühchen“ und „Allgemeines Wasser-Kollegium“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementpreis pro Quartal RM. 1.20 RM.
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühren) ::
Inseratenpreis pro sechspolige Postzeile 25 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Druck und Verlag von Adam Effenke in Oestrich und Eltville.
Jahrespreis 12.00 RM.

Nr. 8.

Samstag, den 17. Januar 1914

65. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 4
Blätter (14 Seiten).

Hierzu illustriertes „Pflaunders-
hühchen“ Nr. 3.

Ämtlicher Teil.

Nassauischer Zentralwaisenfonds.

Wirth'sche Stiftung für arme Waisen.

Im Frühjahr l. J. gelangten die Listen des Wirth'schen
Stiftungs-Kapitals von 20000 Mk. aus den Rechnungsjahren 1912
und 1913 im Betrage von je 800 Mark zur Verteilung.
Nach dem Testament des verstorbenen Landesdirektors a. D.
Wirth sollen die Waisen einer gering bemittelten Person (männlichen
oder weiblichen Geschlechts) die früher für Rechnung des Zentral-
waisenfonds verpflegt worden ist und die sich seit Entlassung aus
der Waisenerziehung stets untadelhaft betragen hat, frühestens
ein Jahr nach dieser Entlassung als Ausstattungs- oder zur
Gründung einer bürgerlichen Niederlassung zugewendet werden.
Die an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu richtenden
Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

1. über den bisherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der
Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der Waisener-
ziehung;
2. über deren dermalige Beschäftigung;
3. über die geplante Verwendung der erbetenen Zuwendung
im Sinne der Stiftung.

Die an die Ämter der Waisenerziehung zu richtenden
Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

1. über den bisherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der
Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der Waisener-
ziehung;
2. über deren dermalige Beschäftigung;
3. über die geplante Verwendung der erbetenen Zuwendung
im Sinne der Stiftung.

Die an die Ämter der Waisenerziehung zu richtenden
Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

1. über den bisherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der
Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der Waisener-
ziehung;
2. über deren dermalige Beschäftigung;
3. über die geplante Verwendung der erbetenen Zuwendung
im Sinne der Stiftung.

Bekanntmachung.

II. Nr. 103. Den Herren Bürgermeistern geht in diesen Tagen
ein Formular zur Nachweisung des Bedarfs an Anwesenheits-
steuer für 1914 zu. Ich ersuche um Ausfüllung und Rücksendung des
Formulars bis zum 30. d. Mts.

Wiesbaden, den 13. Januar 1914.
Der Vorsitzende des Kreisamtes,
Wagner.

Der Kaiser als Warner.

Wenn vielfach angenommen wurde, Kaiser Wil-
helm habe die Thronkandidatur des Prinzen Wil-
helm zu Wied für Albanien unterfützt und gefördert,
so beruht das auf einem Irrtum. Der Kaiser hat
vielmehr gelegentlich wiederholter Unterredungen mit
dem Prinzen diesem in eindringlichen Worten von
dem „albanischen Abenteuer“ abgeraten. Kaiser Wil-
helm hat sich auch anderen Persönlichkeiten gegen-
über durchaus schwarzsehend über die Aussichten des
Prinzen zu Wied in Albanien ausgesprochen. Die
Ereignisse der letzten Zeit haben die Ansichten un-
serer maßgebenden Stellen über die Thronkandidatur
des Prinzen zu Wied in Albanien noch weiter ver-
schlechtert. Man weist darauf hin, daß der Prinz
entgegen dem abratenden Urteil fast aller Kenner der
Verhältnisse das albanische Abenteuer wagen will und
daß ihm genau bekannt sein muß, daß er ausschließ-
lich auf eigene Gefahr handelt. Die persönliche Le-
bensgefahr für den Prinzen und seine Familie wird
zweifelslos als vorliegend erachtet, da das Vorhanden-
sein einer großen Anzahl albanischer Fanatiker, die
in einer Ermordung des Prinzen eine nationale Hel-
dentat sehen würden, auf Grund zuverlässiger Nach-
richten feststeht.

Wenn auch der von Konstantinopel aus versuchte
Putsch einer Anzahl türkischer Offiziere, die als Führer
der zum Vorschlag bereiten Albanier dienen sollten,
durch die Verhaftung und standrechtliche Verurteilung
der Schuldigen verhindert wurde, so steht doch heute
fest, daß die Thronbesteigung eines christlichen Fürsten
den Wünschen einer großen Minderheit, vielleicht gar
einer Mehrheit des albanischen Volkes nicht entspricht
und für die mohammedanische Bevölkerung einen
Grund ewiger Unruhen bilden wird. Dieser Teil der
Bevölkerung ist bereit, mit echt muslimischem Fanatismus
für einen mohammedanischen Thronkandi-
daten Gut und Blut in die Schanze zu schlagen.
Darüber lassen die Verhandlungen in geheimen Ver-
sammlungen, die neuerdings offenkundig wurden,
keinen Zweifel.

Und so darf, falls Prinz Wilhelm zu Wied nicht
von seiner Thronkandidatur im letzten Augenblicke
zurücktritt, in der Tat von einem sehr gewagten Abenteuer
gesprochen werden, zumal auch Griechen, Montenegriner
und Serben mitspielen über die Grenze
schauen und zum Anblasen des Feuers wohl nur zu
geneigt sein dürften.

Der Prinz hat die Warnungen des Kaisers und
andere wohlmeinenden Ratgeber damit zu beschwichtigen
gesucht, daß er sich als Vollstrecker einer Kultur-
mission in dem in der Zivilisation so weit zurück-

gebliebenen Lande bezeichnet. Man sieht in einge-
weihten Kreisen die Gemahlin des Fürsten als be-
geisterte Anhängerin dieses Gedankens an, die nur
darauf brennt, das Kulturwerk in Albanien zu be-
ginnen. Die Königin von Rumänien (Carmen Sylva),
die Tante des Prinzen, hat die junge Fürstin für diese
Aufgabe, die letztere als Lebensaufgabe ansieht, so sehr
begeistert.

Das Schicksal des Fürstenpaares in Albanien wird
— falls nicht eine unerwartete Wendung eintritt —
an unseren maßgebenden Stellen als wenig hoffnungs-
voll angesehen.

Regierung und Volk.

Offiziell wird folgendes geschrieben:
In den letzten Wochen hat auf innerpolitischem
Gebiete nichts so sehr die öffentliche Meinung be-
schäftigt, als die Vorgänge von Zabern und ihre Folge-
erscheinungen, und seit Jahren hat kein Ereignis so
hochgehende Wellen geschlagen wie dieses. Es läßt
sich nicht leugnen, daß in der ganzen Angelegenheit
auf beiden Seiten gesündigt worden ist, einmal ist
von der Zivil- und Militärverwaltung nicht das richtige
Maß innegehalten worden und andererseits ist durch eine
nicht immer ganz einwandfreie Agitation die Er-
regung in erhöhtem Maße angefaßt worden. Beides
ist ungemein bedauerlich, denn die Folgen haben sich
gezeigt, nicht zum Besten des Deutschen Reiches.

Auch Herr von Bethmann Hollweg ist, ganz ab-
gesehen von dem neuen Kriegsminister v. Falkenhahn,
in der Verteidigung der Regierung nicht ganz glücklich
gewesen, und es ist im Parlament ausdrücklich er-
klärt worden, daß vielleicht auch das Misstrauensvotum
vermieden worden wäre, wenn Herr von Bethmann
Hollweg nicht so sehr zugestimmt gewesen wäre und
im ersten Stadium Erklärungen abgegeben hätte, wie
man sie in den letzten Tagen aus seinem Munde
gehört hat.

Man muß freilich zugeben, daß der Reichskanzler
sich in keiner sehr angenehmen Situation befunden
hat, und man wird es ihm gern glauben, wenn er
manche schlaflose Nacht gehabt hat, denn es ist nicht
leicht, eine derart verfahren Sache wieder einzu-
renken. Andererseits muß man anerkennen, daß Herr
von Bethmann Hollweg aufrichtig bemüht war, Maß-
nahmen zu treffen, die geeignet erscheinen, die Er-
regung einzubändigen, und wenn er dabei nicht so
weit gegangen ist, wie man es in manchen Kreisen
von ihm erwartete, so lag das in der Natur der
Sache.

Aus diesem Bestreben heraus erklärt sich auch
das offiziöse Kommuniqué, das in der „Nord. Allg.
Ztg.“ am Donnerstagabend veröffentlicht worden ist.
Der Kluge baut vor, und darum hat Herr von
Bethmann Hollweg sofort die Gründe dargelegt, warum
man es bei dem Strafburger Freispruch bewenden
lassen will, ohne eine höhere Instanz durch den Ge-
richtsherrn anrufen zu lassen. Augenscheinlich will
der Reichskanzler dadurch von vornherein eine Be-
schwichtigung der Gemüter herbeiführen, um nicht eine
neue Agitation vor sich zu haben, und tatsächlich wird
durch die Veröffentlichung auch der kommenden Inter-
pellation im Reichstage viel Wind aus den Segeln
genommen.

Es ist erfreulich, daß gerade in dieser Frage der
Kanzler aus seinem Herzen keine Würdegrube macht
und nicht wartet, bis er im Reichstage sein Spröch-
lein herfagen kann, und die jetzt gezeigte Offenheit
wäre auch bei manchen anderen Gelegenheiten zu
wünschen gewesen. Es geht eben nicht mehr, daß
man sich gegenüber der Volkstimmung verhielt,
sondern eine wohlmeinende Regierung muß den Be-
gehren der Volkseele Rechnung tragen, soweit es ge-
hehen kann, ohne ihrer Würde Abbruch zu tun, und
diesem Vorwurf wird jetzt niemand gegen den Reichs-
kanzler erheben können.

Es bedeutet keineswegs ein Jurisdiemchen vor der
Opposition, wenn jetzt die auf der Kabinettsorder vom
Jahre 1820 basierenden Dienstvorschriften geändert
werden, sie sind eben nicht mehr zeitgemäß, ihre Wir-
kung hat sich gezeigt, und eine einsichtsvolle Regie-
rung muß daraus ihre Konsequenzen ziehen. Das
wird man Herrn von Bethmann Hollweg nur zur
Ehre anrechnen können, und er hat damit gezeigt,
daß er keineswegs der weltfremde Philosoph ist, als
den man ihn zuweilen hinzustellen pflegt.

Politische Rundschau.

Der Kaiser empfing Freitag vormittag die Prä-
sidenten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses. Nach-
her wurden die Herren auch von der Kaiserin empfangen.
Der Kaiser empfing Freitag mittag den Statt-
halter von Elsaß-Lothringen Grafen Wedel.

Herzog Ernst August in Berlin. Herzog Ernst
August zu Braunschweig und Lüneburg ist am Freitag
zur Teilnahme am Kapitel des Schwarzen Adlers
in Berlin eingetroffen. Der Kaiser hatte seinem
Schwiegersohn einen besonders feierlichen Empfang be-
reitet und begrüßte ihn bei der Ankunft durch einen
herzlichen Kuss. Vor der Ankunft des Zuges winkte
der Kaiser den Polizeipräsidenten von Jago zu sich
heran und unterhielt sich mit ihm, bis das Einlaufs-
signal gegeben wurde.

Königin Sophie von Griechenland wird mit dem
griechischen Kronprinzen dieser Tage in Berlin ein-
treffen, um am deutschen Kaiserhofe den Geburts-
tag ihres Bruders, Kaiser Wilhelms, mitzuberleben.
In politischen Kreisen mißt man dem Besuch große
Bedeutung bei, da man glaubt, daß die Königin,
die als eine außerordentlich geschickte Diplomatin gilt,
ihrer Aufenthalt in der deutschen Reichshauptstadt da-
zu benutzen werde, an maßgebender Stelle die In-
teressen Griechenlands in der albanischen Frage und
in der Inselfrage geschickt zu vertreten. Die Hal-
tung Deutschlands in der Kaballafrage ist in Athen
in dankbarer Erinnerung, und man erhofft dort event.
ein erneutes Eintreten Deutschlands für die Sache des
Hellenentums.

Viman von Sanders Ernennung zum türkischen
Marschall. Nachdem General Viman von Sanders in
der deutschen Armee zum General der Kavallerie
ernannt worden ist, hat der Sultan ihn zum Mars-
schall und zum Generalinspekteur der türkischen Armee
ernannt. Gerüchlicherweise verlautet, daß General Fik
Pascha zum Kommandanten des 1. Armeekorps aus-
sersehen ist. Der offiziöse Konstantinopeler „Tanin“ be-
merkt zu der Beförderung Viman von Sanders zum
General durch den deutschen Kaiser, daß nach den
Vereinbarungen General Viman von Sanders einen
um einen Grad höheren Rang in der türkischen Armee
erhalten müsse. Es stände daher seine Beförderung
zum Marschall bevor. Für einen Marschall sei aber
das Kommando eines Armeekorps nicht seinem Range
entsprechend; deshalb müsse die Ernennung eines an-
deren Kommandanten des 1. Armeekorps erwogen
werden. Viman von Sanders erhält jedenfalls eine
Armeespektion. Die russischen Kreise dürfen mit
dieser Lösung befriedigt sein. — Eine gute Ausrede
ist bekanntlich zehn Wagen wert.

Keine weitere Fristverlängerung für die Ver-
mögenserklärung. Dem schlesischen Antrag mehrerer
Abgeordneten verschiedener Parteien auf eine Frist-
verlängerung gegenüber wird an unterrichteter Stelle
mitgeteilt, daß unter den verbündeten Regierungen
keine Neigung bestehe, in eine Fristverlängerung über
den 31. Januar hinaus einzuwilligen.

Europäisches Ausland.

Bulgarien.

Erneuerung des serbisch-bulgarischen Bündnisses?
Zwischen Belgrad und Sofia schweben Unterhandlungen
bezüglich Erneuerung des Bündnisses in teilweise geän-
deter Form. In elingewählten Kreisen will man die Mög-
lichkeit einer Erneuerung dieses Bündnisses unter der Schut-
terherrschaft Russlands glauben, und dies um so mehr,
als die Meinung besteht, daß König Ferdinand von Bulgarien
gewissen in der letzten Zeit mit besonderem Nachdruck ge-
äußerten Wünschen Russlands nicht andauernd Widerstand
leisten wird.

Albanien.

Todesurteil gegen die albanischen Aufrehrer. Das
Kriegsgericht in Salona hat den türkischen Offizier Bekir
Essendi und seine Genossen, welche jüngst mit dem Dampfer
„Meran“ dort eingetroffen sind, um sich der Herrschaft
über Albanien zu bemächtigen, zum Tode verurteilt. Das
Vernachlässigungsurteil steht der internationalen Kontrollkom-
mission zu.

Italienische Verüstungen für Albanien. Das Marine-
departement in Tarent hat den Befehl erhalten, alle ver-
fügbaren Torpedoboote bereit zu halten, damit diese im
gegebenen Augenblicke nach den albanischen Gewässern ab-
gehen können. Es bestätigt sich, daß zwei italienische Va-
tillone den Prinzen zu Wied auf der Fahrt nach Du-
razgo begleiten sollen.

Esfads Kampf gegen Ismail Kemal. Esfad Pa'has
Truppen hatten mit den Truppen Ismail Kemals einen
dreitägigen blutigen Kampf, der mit der Niederlage Kemals
endete. Seine Truppen befinden sich in aufgelöstem Zu-
stande auf der Flucht. Die Truppen Esfads stehen in
einer Stärke von 8000 Mann unmittelbar vor Elbasan.

Der türkische Putschversuch in Albanien. Der in Sa-
lona an Bord eines Hochdampfers eingetroffene Bekir
Essendi wurde verhaftet. Man fand bei ihm kom-
promittierende Schriften, die man beschlagnahmte und
deshalb er sich vor einem Kriegsgericht zu verantwor-
ten haben wird. Das Todesurteil, das gegen die bei dem
Putschversuch gefangen genommenen türkischen Offiziere ge-
fällt worden ist, wird wahrscheinlich nicht vollstreckt wer-
den, damit die muslimanische Bevölkerung nicht unnötig
aufgeregt wird. Man will unter allen Umständen einer
größeren religiösen Bewegung in Albanien, die dadurch her-
vorgehoben werden könnte, vorbeugen. Die kriegsgerichtliche
Untersuchung hat weiter ergeben, daß der verurteilte Putsch-
versuch von türkischer Seite infiziert worden ist und daß
die Türkei von allem unterrichtet war und noch unterrich-
tet wird. Der türkische Konsul in Brindisi hat erwiesener-
maßen mit Bekir Aga in regem Verkehr gestanden und
mit ihm mehrfach Unterredungen gehabt. Berichte der An-
hänger Bekir Agas, bei Elbasan neuerdings Streitig-
keiten hervorzurufen, sind von den Regierungstruppen ener-
gisch unterdrückt worden. Die Anhänger Bekir Agas
wurden von den Regierungstruppen vollständig geschlagen
und zersprengt.

Afrika.

Zur Streifkage in der Kapkolonie. Die Führer der
Aufständigen, die sich im Gewerkschaftshause verschanzt
hatten, haben sich der Polizei ergeben. Man glaubt, daß
nunmehr der Streik bald zu Ende sein wird. Nur in
Kapstadt ist er noch im Wachsen begriffen. U. a. sind

dort tausend schwarze Dodarbeiter zu den Ausständigen übergegangen, so daß dort alle Arbeit ruht. Die zahlreich Arbeitswilligen wurden von der in der Uebermacht befindlichen Schar ihrer Gegner gezwungen, sich mit den Streikenden solidarisch zu erklären.

Ein revolutionäres Arbeiterkomitee? „Daily Express“ meldet aus Johannesburg, daß sein Korrespondent dort Dokumente entdeckt habe, denen zufolge die Führer der Arbeiterpartei geplant hätten, im April eine Revolution anzusetzen, deren Endzweck die Errichtung einer südafrikanischen Arbeiterrepublik sein sollte. Das vorzeitige Losbrechen des Eisenbahnerausstandes habe diese Pläne vereitelt.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Defrich, 16. Jan. Das Wasser im Rheine hatte gestern früh mit einem Begehrstand in Bingen von 3.77 m seinen höchsten Stand erreicht. Seitdem ist ein Fallen des Wassers eingetreten. Bis gestern Abend ist das Wasser um 3 Zentimeter zurückgegangen. — Auf dem Rheine herrscht starker Eisgang. Schollen, wie sie seit mehreren Jahren nicht mehr gesehen wurden, bedecken den Strom in seiner ganzen Breite. Die Schiffsahrt wird wohl, bei weiterem Anhalten des Frostes in den nächsten Tagen eingestellt werden müssen. — Die Nahe ist in ihrer ganzen Breite von der Mündung bis fast nach Kreuznach zugefroren. Das Eis ist bereits so stark, daß der Verkehr über die Nahe eröffnet werden konnte.

Defrich, 17. Jan. Dem Fabrikarbeiter Georg Gänther wurde von Sr. Majestät dem Kaiser in Anerkennung seiner 40jährigen Dienstzeit bei der Firma Rudolph Koepp & Co. das „Allgemeine Ehrenzeichen“ verliehen und am Donnerstag von Herrn Landrat Geheimerat Wagner überreicht.

Defrich, 17. Jan. Die Schuhmacherin Frau Lina Struppmann dahier hat am 10. Januar 1914 vor der durch den Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden eingesetzten Meisterprüfungs-Kommission die Meisterprüfung mit der Note „gut“ bestanden.

Defrich-Winkel, 17. Jan. Wir machen nochmals auf den heute Abend 8 1/2 Uhr im „Deutschen Haus“, Geisenheim stattfindenden Liederabend von Frau Braunschweig-Schneider, Frankfurt a. M. aufmerksam.

Elville, 16. Jan. Auf vielseitigen Wunsch von Freunden und Gönnern des „Doppel-Quartetts“ Elville wird daselbe am 15. März in der „Turnhalle“ einen „Volksliederabend“ veranstalten, welcher nach den bereits hierzu getroffenen Vorkehrungen sehr interessant zu werden verspricht. Wie bekannt, wird genannter Verein, der über gutes Material verfügt, seine Besucher aufs Beste zufrieden stellen. — Ferner wird das „Doppel-Quartett“ am 22. März in Defrich-Winkel im „Saalbau Rutmanna“, um auch den dortigen Wünschen zu entsprechen, ein „Konzert“ geben, worauf wir jetzt schon aufmerksam machen. Alles Nähere für beide Veranstaltungen wird noch durch Inserate bekannt gegeben.

Elville, 17. Jan. Sonntag, den 18. Jan., abends 8 Uhr, findet im „Deutschen Haus“ die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Kath. Arbeitervereins mit folgender Tagesordnung statt: 1. Jahresbericht, 2. Rassenbericht, 3. Bericht über Tätigkeit und Umsatz der Einkaufskasse, 4. Neuwahl des Vorstandes, 5. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Elville, 17. Jan. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern am Rheinufer. Dasselbst besuchte sich eine Anzahl Jungen mit Spiel und Steinwerfen nach dem Eis. Der siebenjährige Bauer fiel dabei ins Wasser. Bald war der in der Rheinschiffahrtsagentur beschäftigte Rik. Brömser mit einem Rachen zur Stelle. Es gelang ihm alsbald, den Kleinen zu erfassen, allerdings nur noch als Leiche. Es wurde ein Herzschlag konstatiert. Das traurige Vorkommnis soll als Warnruf gelten an so viele Kinder, die in geradezu unglaublichem Leichtsinne sich mit derart gefährlichem Spiel am Rhein beschäftigen.

Niederwalluf, 15. Jan. Besichtigungs-Kanalisation. Das in der Kirchstraße gelegene Anwesen des Holz- und Kohlenhändlers Martin Müller ging einschließlich des in dem Besitztum betriebenen Geschäfts zum Preise von 64000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Ernst aus Koblenz über. — Eine willkommene Verbesserung erfährt unser Kanalnetz gegenwärtig durch die Kanalisation der Schwanengasse, an welcher auch das neu errichtete Schul- und Rathaus steht. Nach Vollendung dieser Arbeit wird die Villenkolonie Schöne Aussicht kanalisiert, die durch die Villa „Vertram“ des Herrn H. Lindgens einen weiteren hervorragenden Schmuck erhalten hat.

Niederwalluf, 17. Jan. In der Werkstätte des Tapezierers Schranz entstand ein Schadenfeuer, das das gesamte Arbeitsmaterial vernichtete und dadurch erheblichen Nachteil verursachte. Das Feuer war offenbar dadurch hervorgerufen, daß leicht brennbare Gegenstände dem Ofen zu nahe gekommen waren.

Erbach (Rh.), 16. Jan. In der gestern Abend stattgehabten Sitzung der Gemeindefürsorge wurde eingehend über den Schulhausneubau unterhandelt und konnte man bei der heute stattgehabten Geländebefestigung wegen der Platzfrage noch zu keinem Resultate gelangen, so daß diese Frage bis zur nächsten Sitzung vertagt wurde.

Erbach (Rh.), 16. Jan. Nächsten Mittwoch, den 21. d. M., nachmittags 3 Uhr, findet im Saale des „Hotel Markobrunnen“ dahier eine Versammlung des Kreisverbandes Rheingauer Winzer-Vereine statt, wozu auch die im Weinbaugelände domizilierten Darlehnsstellen-Vereine eingeladen sind. Die Tagesordnung bietet soviel des Interessanten und Lehrreichen, daß der Besuch dringend zu empfehlen ist.

Hattenheim, 16. Jan. Alle Sportliebhaber dürfte es interessieren zu erfahren, daß sich infolge des vorausgegangenen Hochwassers und des jetzt eingetretenen Frostes zwischen der Grünau und der Chaussee von hier bis Erbach eine vollständig gefahrlose, spiegelglatte Eisbahn gebildet hat.

Hallgarten-Rodelbahn. Die hiesige große Rodelbahn ist auf der Waldstrecke bis zum Waldbrand fahrbar. Sie dürfte am kommenden Sonntag wieder das Ziel vieler Rodler und Freunde aus nah und fern sein, zumal gleichzeitig damit eine schöne Tour über unsere schneebedeckten Höhen verbunden werden kann.

Mittelheim, 16. Jan. Der diesjährige Preis-Maskeball des hiesigen Gesang-Vereins findet in diesem Jahre, nicht wie sonst am Fastnachtsonntag, sondern bereits am 8. Februar a. c., also 14 Tage vor Fastnacht, im Saale des Herrn W. Rutmanna, statt. Genannter Verein hat es sich stets angelegen sein lassen, bei der Verteilung der Preise mit der größten Unparteilichkeit vorzugehen und können wir daher dem Verein auch zu dieser Veranstaltung ein volles Haus wünschen. Die zur Verteilung gelangenden Preise werden schon in Kürze bei Herrn W. Rutmanna ausgestellt.

Mittelheim, 16. Jan. Am vergangenen Sonntag erfreute uns die hiesige Turngemeinde, welche ihre Wintervergnügen im Saalbau Rutmanna abhielt, durch ihre Vorführungen und den sich daran anschließenden Ball. Die Feier wurde durch eine Polonaise eingeleitet und hierauf wurden die Reigen aufgeführt. Taktvoll kam der Stabübungsreigen der Damenabteilung zur Ausführung und der darauf folgende Turnreigen verbunden mit Gruppenstellungen zeigte, daß die Turner eine gute Schule durchgemacht haben. Der patriotische Fackelreigen der Schülerabteilung nahm sich reizend bei der feenhaften Beleuchtung aus und wurden die Kleinen durch stürmischen Beifall begrüßt. Der humoristische Reigen der fidele Brauerburischen fand großen Anklang, jedoch den Glanzpunkt der Veranstaltung boten die Kostümreigen der Damen (Sigeunerintendantin) und derjenigen der Turner (Indianertanz) da. Ausgerüstet mit Boviemeffer und Tomahawk machten sie durch die tollkühnen Sprünge den Eindruck natürlicher Wild-Westbewohner. Wir dürfen wohl hier nicht veräumen zu bemerken, daß die Turngemeinde durch ihre Leistungen gezeigt hat, daß die Turnerei im Verein einen großen Fortschritt gemacht hat und gebührt den beiden leitenden Turnwarten den Herren Ant. Hofmann und Rik. Schönluber herzlichsten Dank für ihre große Mühen und Arbeiten. Noch einige Stunden blieb man bei frohem Tanz beisammen und darf es kaum noch allzu früh gewesen sein, als die letzten ihr Ruhelager aufsuchten. Nicht zu vergessen ist, daß auch der Vereinswirt Herr Rutmanna einen neuen Rekord durch seine vorzüglichen hausgemachten Koteletts und seinen guten 1911er geschafften hat. (Gut Heil.)

Winkel, 17. Jan. Diejenigen Mitglieder des „Kath. Jünglingsverein“ zu Winkel a. Rhein, die bereits das sechzehnte Lebensjahr erreicht haben, seien hiermit höflich auf die am Sonntag, den 18. Januar 1914, abends 8 bis 10 Uhr, im Gasthaus „Kofee“ stattfindende erste Abendversammlung der älteren Abteilung des vorgenannten Vereins aufmerksam gemacht. Recht zahlreiches Erscheinen ist dringend erwünscht.

Geisenheim, 16. Jan. Einem Unglücksfalle ist beim Spielen ein 4jähriges Kind zum Opfer gefallen. Es geriet beim Spielen in Gefahr aus der Wiege zu stürzen, die Mutter wollte es auffangen, achtete dabei aber nicht darauf, daß sie ein Küchenmesser in der Hand hielt. Durch dieses wurde das Kind am Leibe nicht ungefährlich verwundet.

Weiterer Erfolg der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt. Wie wir schon früher mitgeteilt haben, hatte die mit der Nassauischen Landesbank verbundene Lebensversicherungsanstalt bereits im ersten Monat nach ihrer am 15. November erfolgten Eröffnung, eine Antragssumme von einer Million Mark aufzuweisen. Dieser außerordentlichen Andrang hat angehalten. Bereits vor Ablauf des zweiten Monats ist die zweite Million der Antragssumme überschritten worden. Der weitaus größte Teil davon entfällt auf die „freie“ Versicherung, aber auch für die sogenannte Tilgungsvericherung (Verbindung der Lebensversicherung mit der Hypothek) beginnt sich das Interesse in stärkerer Maße geltend zu machen. Wenn man auch bei der Errichtung der Anstalt an einer günstigen Entwicklung nicht zweifelte, so übersteigt doch der bisherige Erfolg bei Weitem alle Erwartungen.

Mainz, 17. Jan. Seit 30. November wird der in dem benachbarten Hechtsheim wohnhafte 38jährige Tagelöhner Peter Schwin und seine zwei Kinder vermißt. Wie der Mann in einem aus Mainz datierten Briefe an seine Frau seiner Zeit mitteilte, will er aus Nahrungsjorgen mit den Kindern in den Tod gehen. In diesen Tagen hat man nun die Leiche des einen Kindes aus dem Rhein gelandet, während von dem zweiten Kind und dem Lebensmüden selbst noch keine Spur zu finden war.

Vom Mittelrhein, 16. Jan. Von einem bei Koblenz-Neuendorf vor Anker liegenden Schiffe stürzte ein Mann in die Fluten des Hochwassers fahrenden Rheines. Trotzdem auf die Hilferufe des Verunglückten ein anderer Schiffer mittels eines Raches sofort nach der Unfallstelle fuhr, gelang es ihm nicht den Unglücklichen zu retten. Auch seine Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Furchtbare Kälte in New-York.

New York, 17. Jan. Ueber New-York hat sich eine furchtbare Kälte ausgebreitet. Um Mitternacht herrschte eine Temperatur von 28 Grad unter Null. 10 Personen sind erfroren. Jeder Verkehr in den Straßen ist lahm gelegt.

Die spinale Kinderlähmung, die vor 2 Jahren besonders die Bergbaubezirke Arnsberg und Lpehn, außerdem auch die Bezirke Hannover und Schleswig stark heimgesucht hat, tritt gegenwärtig in Berlin epidemisch auf. Die Krankheit befällt meistens Kinder vom ersten bis zum vierten Lebensjahre, doch kommen auch Erkrankungen bis zum Alter von 15 Jahren vor. Die Kinder erkranken zunächst wie bei Magen-Darmlarich, nach einigen Tagen treten Krämpfe und Gehirnerkrankungen auf, und vielfach ist das Ende der Tod, vielfach jahrelanges Siechtum. — Gegen die Ausbreitung der Krankheit sind alle nur denkbaren Abwehrmaßregeln getroffen worden.

Wegen umfangreicher Betrügereien verhaftet wurde in Aschaffenburg ein Reichsfreiherr von Droste zu Bischering-Pattberg, der sich seit Jahren in den verschiedensten Städten planlos umhertreibt und Betrügereien, meist bei Juwelenhändlern, begeht. Er hatte sich in Würzburg von einem Nürnberger Pelzwarengeschäft Waren zur Auswahl kommen lassen und war mit ihnen verschwunden. Der Verhaftete ist wegen Betruges wiederholt schwer vorbestraft.

Ein neues Verbrechen des Liebes der „Mona Lisa“ wird jetzt bekannt. Perugia wird von verschiedenen Seiten bezichtigt, falsche Banknoten angefertigt zu haben. Er wird infolgedessen nach Mailand gebracht werden, um seinen Anklägern gegenübergestellt zu werden.

Furchtbare Schneestürme herrschen in Bosnien und der Herzegowina. Der Verkehr ist vielfach unterbrochen. Zwischen den Stationen Grabowiga und Prenz blieb ein Güterzug im Schnee stecken; Militär mußte zur Befreiung requiriert werden. Aus Agram wird gemeldet, daß starke Schneestürme in Kroatien und Slavonien herrschen. Stellenweise liegt der Schnee anderthalb Meter hoch. Auf der Strecke Fiume-Agram blieb ein Personenzug im Schnee stecken. Nur zwei Waggonen konnten von der Lokomotive weiter gezogen werden. In ganz Catalonien ist am Donnerstag zum ersten Male seit 27 Jahren ein heftiger Schneefall niedergegangen. Das Thermometer zeigte den für die Gegend unerhört niedrigen Stand von 4 Grad unter Null.

Ein merkwürdiges Doppelleben hat in New-York ein bekannter Millionär geführt. In einem Krankenhaus verstarb ein Bettler namens William Smith, der vor wenigen Tagen dort eingeliefert worden war. Als man seinen Nachlaß näher untersuchte, fand man unter den Papieren ein mit Duddy Jardine unterzeichnetes Testament, in dem die letztwilligen Verfügungen über ein eine Million Dollars betragendes Vermögen getroffen waren. Die polizeilichen Nachforschungen haben nun ergeben, daß Smith und Jardine ein und dieselbe Person sind. Welche Gründe den Millionär zu seinem Doppelleben veranlaßt haben, ist noch nicht aufgeklärt. Man weiß nur, daß Jardine schon lange Zeit als Bettler durch New-York zog und in einem elenden, schmutzigen Zimmer, für das er einen Dollar pro Woche zahlte, wohnte. Als Bettler Smith hat sich Jardine verheiratet und mit seiner Frau zusammengelebt. Der Ehe sind zwei Kinder entsprossen. Jardine hat seine Frau niemals darüber aufgeklärt, daß er Millionär sei.

Der Kampf um das Honoratiorenstübchen. Man schreibt der „Frankfurter Btg.“ aus der Provinz Hannover: In dem alten Städtchen Celle ist die Seele des an sich so ruhigen Volkes ins Kochen geraten. Der Anlaß für diese Ueberhitzung ist das Honoratiorenstübchen eines Gasthofes. In diesem nicht ohne einen gewissen Prunk ausgestatteten Raum wird das gewöhnliche Volk der Bürger und Handwerker nicht zugelassen, denn dort bedern die Herren vom Oberlandesgericht, vom Militär, sowie der Kreis- und der Stadtverwaltung. Keines Unwürdigen Auge darf den geheiligten Raum der Honoratioren entweihen, darauf hält der Wirt. Da fiel der zündende Funke in das Pulverfaß der „Ausgeschlossenen“ und „Degradierten“. Die Stacheln, die mit dem Vorrecht der oberen aufträmen sollten, schossen in Gestalt von „Eingefandts“ in die Spalten des Lokalblattes. Die Gelehrten wollen sich künftig nicht mehr vorschreiben lassen, wo sie ihren Durst stillen sollen. Wie ernst es ihnen mit der Wahrung ihrer Rechte ist, ersieht man aus folgenden Sätzen, die einem „Eingefandts“ entnommen sind: „Es ist wirklich Zeit, daß in diese Zustände endlich einmal mit dem Seziermesser (!) der Kritik hineingeluchtet (!) wird. Eine wenig angenehm duftende Blüte (!) kleinstädtischen Geistes entrollt (!) sich da vor unseren Ohren.“ (!) Besonders bezeichnend ist aber der Schlußsatz: „Auggias his! Videant Confolus! Volksfreunde to the front!“ Wenn die Gellenfer überhaupt noch für Trost zugänglich sind, so mögen sie sich den Jahn der Zeit vor Augen halten, der schon so manche Träne getrocknet hat und auch wohl über die Wunde des Honoratiorenstübchens Gras wachsen lassen wird.

Gerichtssaal.

Die Kruppaffäre vor dem Oberkriegsgericht. Die vielbesprochene Kruppaffäre, die im Spätsommer vorigen Jahres weit über die deutschen Grenzen hinaus riesiges Aufsehen erregte und mit der Verurteilung der Angeklagten zu 43 Tagen Gefängnis bis 6 Monate Gefängnis schloß, kam am Freitag in der Berufungsinanz zur Verhandlung. Vor Verlesung des Urteils erster Instanz wurde die Desfentlichkeit ausgeschlossen, die erst nachmittags wieder hergestellt wurde.

Sport und Verkehr.

Olympische Spiele. Gegenüber dem ablehnenden Bescheid der Budgetkommission des Reichstages in der Frage der Subvention für die Internationale 6. Olympiade erklärte der Präsident des Reichsausschusses für Olympische Spiele, Erzengel von Bobbels, eine Erklärung, in der es am Schluß heißt: „Ich erachte es als eine selbstverständliche Ehrenpflicht, daß wir unsere Gäste aus aller Herren Länder in einer Deutschlands Größe und Bedeutung entsprechenden Weise aufnehmen, und daß daher der Deutsche Reichstag die hierzu unbedingt notwendigen Mittel bewilligen wird.“

Das Pariser Sechstage-Rennen. Auch der vierte Tag des Sechstages-Rennens verlief ohne besondere Zwischenfälle. Die Spitzenmannschaft blieb nach wie vor beisammen. Der deutsche Bader schied aus dem Rennen aus. Um 3 Uhr Freitag morgen hatte die Spitzengruppe 2405,950 Kilometer zurückgelegt. Das deutsche Paar Rütt-Vorenz befindet sich in glänzender Verfassung. Aus der Spitzengruppe verschwunden sind Weber-Banhouwaert; van Bever gab auf, während Banhouwaert mit Trousselier eine neue Mannschaft bildete, nachdem dessen Partner Bader zum Aufgeben veranlaßt worden war.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. Januar.

Vulkanausbruch in Japan.

13000 Häuser zerstört. Ein Regen von glühenden Steinen hat sich über ganz Nagoshima ergossen. Aus drei Spalten des Vulkans schossen 1000 Meter hohe Flammen. Zahlreiche Flüchtlinge suchten schwimmend das Festland zu erreichen; die meisten ertranken. Nagoshima gleicht einem Schlachtfeld, die Erzhäfen bombardierten Festungen. Ueber 13000 Häuser liegen in Trümmern oder sind verschüttet; die Asche liegt stellenweise 5 Meter hoch. Die Zahl der Toten ist gar nicht festzustellen. Immer neue Ausbrüche erfolgen.

Zur Viehschutz-Aufklärung verlangt in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses Vertreter aller Parteien, daß überall angemessene Entschädigungen, wozu sich auch der Viehschaden, gezahlt werden sollen.

Zur Förderung des Obst- und Gemüsbauers fand in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses ein nationalliberaler Antrag Annahme, von 1915 ab erhaltene Mittel zu diesem Zweck in den Etat einzustellen.



Allgemeine



Winzer- u. Wein-Zeitung

Wochenbeilage zum „Rheingauer Bürgerfreund“

Verlag von Adam Etienne, Oestrich und Eltville

Fernsprecher Nr. 5



Nummer 3.

Samstag, den 17. Januar 1914.

65. Jahrgang.

Von der Weinernte 1913 im Rheingau.

Nach dem alten Spruch „Vinenz (21. Januar) hell und klar), gibt ein gutes Weinjahr!“ waren die Winzer im Jahre 1913 schon darauf gefaßt, daß es mit dem 13er nichts werden würde, denn am Vinenztag 1913 ging Regen nieder, die Temperatur war niedrig, tief stand das Barometer, und so hat sich dies ungünstige Prognostikon in der Folge zum großen Leidwesen der Winzer auch bewahrheitet.

Das Frühjahr begann schon mit rauher Witterung. Verspätet gingen an, die Knospen der Bäume und Sträucher zu treiben, sich zu entwickeln und der viel Wärme erheischende Weinstock blieb besonders zurück. Der Mai, kühl-naß fiel auch nicht günstig aus und als endlich das schöne Wetter im Blumenmonat sich einstellte, nahm der Winzer erst am 12. Juni die Erstlingsblüten in den Weinbergen des Rheingau wahr. Die Blüte des Weinstocks vermochte aber wegen des dann einsetzenden Regens und kühlen Wetters den gewünschten, raschen Verlauf nicht zu nehmen, sondern zog sich bis zum Juli hinein. Auch der Juli ging in Kühle und Nässe dahin. Einige schöne Tage Ende Juli konnten jedoch das Versäumte nicht mehr nachholen. Der Monat August, während dem die Traube „lochen“ soll, versagte fast völlig. Nur wenige sonnige Tage erfreuten den Winzer. September war hell, sonnig und windstill und wären die Trauben nicht allzuspät in den „Wein getreten“ (weich geworden) und der Weinbergsboden im Sommer gut durchwärmt worden, so hätten die Winzer doch noch eine gute Mittelqualität erzielen können, umso mehr, als das Oktoberwetter sehr mild und warm verlief. Immerhin dürfte der 1913er trotz mäßigem Mostgewicht, aber mit weniger Säure wie im Vorjahre ein recht brauchbarer Handelsartikel werden. Dagegen ist der Ernteausfall infolge des schlechten Verlaufs der Blüte, Schäden in den Gescheinen und Trauben, insbesondere durch den außergewöhnlich großen Schaden den der Heu- und Sauerwurm in diesem Jahre verursachte, sehr gering. In hunderte Morgen von Weinbergen ist absolut nichts geerntet worden. Selbst in den rationell und intensiv bewirtschafteten großen Weingütern zu Ahmannshausen, Rüdesheim, Schloß Johannisberg, Oestrich, Winkel und Rauenthal sind Ernten von nur ein Behntel ja sogar von ein Zwanzigstel eines vollen Ertrages zu verzeichnen. Böblicher Weise haben einige große Weingutsbesitzer auch dieses Jahr den Heu- und Sauerwurm bekämpft. Vor allen hat die königliche Domäne, die schon seit einem Jahrzehnt mit ihren bewährten Bekämpfungsarten: Umwandlung der Holzpfähle in eiserne Drahtanlagen, Abbinden der Rebschenten, Abfangen der

Heu- und Sauerwurmmotten mit Klebfächern und Nachtlampen, sowie Ausbürsten der Gescheine à la Weiderlinden den Kampf gegen den Schädling in allen Distrikten durchgeführt und hat dort, wo sie große zusammenhängende Flächen besitzt, auch 1913 auffällig günstige Ergebnisse erzielt und zwar: In der Gemarkung Hochheim a. M. hat sie auf einer Fläche von 5,6 Hektar 7 Halbstück geerntet (gegen 8 in 1912), in Rauenthal und Eltville auf einem 19,6 Hektar fassenden Besitz 20¹/₂ Halbstück (gegen 72), in Niedrich auf 1,03 Hektar 1 Halbstück (gegen 5), in Hattenheim auf 4,8 Hektar 7 Halbstück (gegen 14), im 23,1 Hektar großen Steinberg 54 Halbstück (gegen 96), in Markobrunn auf einem 3,35 Hektar großen Weinberg 8 Halbstück (gegen 9), in Rüdesheim auf 10,3 Hektar 4¹/₂ Halbstück (gegen 25) und im 11,43 Hektar großen Weingut in Ahmannshausen 4 Halbstück (gegen 32¹/₂). Mostgewichte und Säure waren folgende: in Hochheim a. M. 80–90 Grad Mostgewicht 9,8–12,3⁰/₁₀₀ Säure, in Rauenthal und Eltville 78 bis 85 Grad bezw. 12–15⁰/₁₀₀, in Niedrich 75 Grad bezw. 13,5⁰/₁₀₀, in Hattenheim 78–80 Grad bezw. 11–14⁰/₁₀₀, im Steinberg 78–86 Grad bezw. 10,2–15,8⁰/₁₀₀, im Markobrunn 80–86 Grad bezw. 8–10,4⁰/₁₀₀, in Rüdesheim 84–91 Grad bezw. 12,6–15⁰/₁₀₀, in Ahmannshausen 86 bis 120 Grad bezw. 11,2–15,6⁰/₁₀₀. Mostgewicht und Säuregehalt bewegen sich bei den übrigen großen Weingutsbesitzern im Rheingau in denselben Grenzen. Demnach wird der „Dreizehner“ erheblich besser wie der „Zwölfer“. Nach den diesjährigen Probenahmen schmeckt der Dreizehner sauber, und auch seine Säure ist von milder, angenehmer Art. Im ganzen genommen wird aus ihm ein leichter Konsumwein. Die Weine der kleinen Winzer werden sich zum Verschnitt, jene der mittleren und größeren Weingutsbesitzer zu selbstständigen Tischweinen eignen.

Ueber Weinbau und Weinhandel.

Rheingau.

△ Oestrich, 16. Jan. Noch rechtzeitig hat sich der Winter eingestellt. Nicht so tückisch hat er uns überrascht, wie manche andere Länder und Gegenden, in welchen er seine schlimmen Launen auszutoben scheint. Der Wind weht steif aus Nordosten, doch war bisher die Kälte zu ertragen, die Frostperiode scheint diesmal länger anzuhalten. Für die Saat und für die Jungfelder wäre eine Schneedecke vorteilhaft. Die Reben verharren in vollkommener Winterruhe und können jetzt die normalen Kältegrade wohl ertragen, zumal das Holz gut ausgereift ist. Die Weinbergsarbeiten sind nun gänzlich zum Stillstand gekommen. Nur die Grundarbeiten können noch durchgeführt werden. Wer es möglich machen kann, der läßt jetzt

fremden Boden oder Schiefer aus dem Gebirge in die Weinberge fahren, um die Fruchtbarkeit neu aufzufrischen. Auch viele Schlacken werden hinausgefahren, besonders in solche Lagen mit bindigem zähen Boden, um denselben lockerer zu machen und somit die Bearbeitung desselben zu erleichtern. Es werden für den Sommer energische Bekämpfungsmassregeln geplant gegen die mancherlei Schädlinge und Krankheiten der Reben. Der Gedanke zur gemeinschaftlichen Bekämpfung hat wieder viel Aufnahme gefunden. Damit wäre wohl das Meiste zu erreichen und muß die Sache nur mit Ernst aufgenommen werden.

C Aus dem Rheingau, 16. Jan. Vielsach ist bereits mit dem Rebschnitt begonnen worden, doch mußten diese Arbeiten infolge der letzten Fröste abermals unterbrochen werden. Beim Rebschnitt wird noch eine andere, sehr zweckmäßige Arbeit ausgeführt. Die alten Heftbänder werden von den Stöcken entfernt, verbrannt und durch neue ersetzt. Zweifellos wird dadurch eine ganze Anzahl Sauerwurmpuppen mit vernichtet, sodaß dieser Schädling nicht in so starker Zahl im Frühjahr auftreten kann. Gegen den Heu- und Sauerwurm wird allgemein ein energischer Feldzug geplant. Vielsach sieht man Neuanlagen entstehen, trotzdem ist noch manches Stück Brachland vorhanden, das der Bearbeitung wartet. Mit dem ersten Abtrieb der neuen Weine wird in der nächsten Zeit begonnen. Diese haben sich bis jetzt recht zufriedenstellend entwickelt, wenn sie auch im großen und ganzen noch recht hart sind. Geschäftlich ist es still. Verkäufe kommen selten zustande.

* **Aus dem Rheingau, 16. Jan.** Vorsicht bei Nikotinbrühen! Der Winger „Rhein- u. Nahe-Btg.“ wird geschrieben: Die Landwirtschaftskammer versendet soeben ein Flugblatt über die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms von Direktor Fuhr zu Oppenheim. Bei allen Arbeiten mit nikotinhaltigen Brühen muß, so wird darin u. a. betont, die größte Vorsicht obwalten, da Nikotin ein starkes Gift ist. Kinder dürfen bei solchen Arbeiten nicht beschäftigt werden. Bei Anwendung von Schwefelkohlenstoff zur Heuwurmbekämpfung soll wegen der Feuergefährlichkeit dieses Stoffes das Tabakrauchen unterbleiben. — Da das Verfahren auch im Rheingau Anwendung findet, sei zur Vorsicht gemahnt.

Rhein Hessen.

§ **Nierstein, 16. Jan.** Hier wurden insgesamt etwa 100 Stück 1913er aus verschiedenen Kellereien verkauft. Für das Stück wurden 1100—1500 Mark, zusammen etwa 130 000 Mark, durchschnittlich 1300 Mark bezahlt. Außerdem gelangten zum Verkauf 20 Stück 1912er. Das Stück erbrachte 1100 Mark, zusammen wurden also rund 22 000 Mark Erlöst. Diese Verkäufe haben unter den 1913er Weinen unserer Keller gehörig ausgeräumt.

C Oppenheim, 16. Jan. Gelegentlich des hier abgehaltenen Schülertages der ehemaligen Obst- und Weinbauschüler hielt Dr. Rißel einen Vortrag über die neueren Gesichtspunkte bei der Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms. Die sich anschließende Aussprache zeigte das Interesse, das der Wurmbekämpfung mittelst Nikotin allgemein entgegengebracht wird. Im allgemeinen war die Versammlung der Ansicht, daß die Nikotinbekämpfung nur dann von weiteren Kreisen der Wingerbevölkerung angewandt werden könne, wenn das Präparat billig und nicht zu zeitraubend sei. Die einfache Art der Nikotinbespritzung, bei welcher der gewöhnliche Verteiler benutzt werden kann, fand wohl den größten Anklang. Sehr großes Interesse zeigte sich auch für die neueren Nikotinpulvermittel über Oppenheimer Weinbauschule. Eine ganze Reihe früherer Schüler will damit in dem kommenden Frühjahr und Herbst größere Versuche machen. Weiter wurde noch über andere weinbauliche Fragen gesprochen, wobei in erster Linie die Frage der Rebenerziehungsarten, die in manchen Gegenden infolge der Schädlingbekämpfung geändert werden müsse, erörtert wurde. — Bei der nachmittags abgehaltenen Hauptversammlung der Vereinigung wurden interne Fragen erledigt. Den Schluß des Schülertages bildete eine Besichtigung der neueren Abteilungen der Lehrmittelsammlung

der Schule und eine Probe rheinhessischer Weine im Anstaltskeller.

+ **Aus Rheinhessen, 16. Jan.** Nachdem einige Tage lang milde, regnerisches Wetter geherrscht hat, brachte ein in den letzten Tagen eingetretener Witterungsumschlag abermals strenge Fröste. Mit dem stellenweise bereits begonnenen Rebschnitt mußte abermals aufgehört werden. Auch die übrigen Arbeiten in den Weinbergen mußten fast vollständig eingestellt werden. Dieses ist jedoch keineswegs von Nachteil, da die Winterarbeiten zum allergrößten Teil beendet sind. Dagegen erwarten die Winger von den neuerlichen Frösten, daß sie einen Teil der Sauerwurmpuppen vernichten werden. Da das Rebholz sehr gut ausgereift ist, so können schon recht strenge Fröste kommen, ohne daß die Reben geschädigt werden. Auf einen strengen Winter folgt in der Regel aber auch ein guter Sommer, sodaß der Winger schon jetzt Erwartungen an den kommenden Herbst knüpft. Die 1913er werden zur Zeit zum erstenmal abgestochen. Bei dieser Gelegenheit werden sie auch gleich fleißig geprobt. Da die Weine sich im großen und ganzen recht gut entwickelt haben und besser als die 1912er sind, hat sich die Nachfrage nach 1913er Weinen belebt. Es konnten verschiedentlich größere Posten abgesetzt werden, sodaß in den letzten 8 Tagen in Rheinhessen etwa 250 Stück 1913er verkauft werden konnten. Dabei wurden für das Stück in Dittelsheim 515 Mark, in Hefloch 530—570 Mark, in Osthofen und Wolfsheim 540 Mark, in St. Johann und Bendersheim 550 Mark, in Planig 580—590 Mark, in Selzen 600—635 Mark, in Bechtheim 520 Mark, in Pfaffen-Schwabenheim 600—630 Mark, in Alshem 750 Mark, in Oppenheim 800 Mark und in Nierstein 1000—1500 Mark angelegt. Während die Nachfrage nach 1911er Weinen reger ist, Abschlüsse jedoch infolge der hohen Preise und geringen Vorräte nur selten zustande kommen, kommen bei geringer Nachfrage in 1912er Weinen seltener Verkäufe zustande. Die Vorräte von Weinen dieses Jahrgangs sind teilweise noch ganz beträchtlich, doch verhält sich der Handel diesen Weinen gegenüber recht zurückhaltend. Bezahlt wurden in der letzten Zeit für das Stück 1912er in St. Johann 535 Mark, in Planig 560—570 Mark, in Pfaffen-Schwabenheim 600—630 Mark, in Selzen 620 Mark, in Oppenheim 850 Mark, in Büdesheim 1030 Mark, in Nierstein 1100 Mark und für das Stück 1911er in Nierstein 1400 Mark.

+ **Aus Rheinhessen, 16. Jan.** Wie bekannt soll das Nikotin zur diesjährigen Heu- und Sauerwurmbekämpfung für die hessischen Winger gemeinsam bezogen werden. Zu diesem Zwecke sollen die Winger ihren Bedarf in die Listen eintragen, die auf den Bürgermeistereien ausliegen. Da diese Listen am 20. ds. Mts. abgeschlossen werden, ist es höchste Zeit, daß die Winger ihre Bestellungen machen. Bei der Bestellung genügt schon die Angabe der Anzahl Morgen ($\frac{1}{4}$ ha), die mit den einzelnen Mitteln behandelt werden soll. Nicht ausgeschlossen ist, daß durch Staats- und sonstige Beihilfen den Wingern auf die eingezahlten Beiträge ein Nachlaß gewährt wird.

Rhein.

§ **Braubach a. Rh., 16. Jan.** Der hiesige Wingerverein hat sein letztes Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 1325 Mk. abgeschlossen. Die Geschäftsanteile der 76 Mitglieder des Vereins sind mit 7434 Mk. und die Weinbestände mit 21 934 Mk. in Rechnung gesetzt.

× **Vom Mittelrhein, 16. Jan.** Der Geschäftsgang ist noch immer flau. Das Angebot ist in Weinen aller Jahrgänge recht gut, dabei sind die Preise durchweg hoch. Für das Jahr 1912er wurden in Leutesdorf 680—700 Mk., in Hammerstein 700 Mk., in Niederheimbach 670—720 Mk., in Enghöll 700—750 Mark, in Boppard 665—725 Mark, in Rheinbrohl 680—700 Mark, für 1911er in Steeg 1100 Mark, in Hönningen 1000 Mark, in Linz 1350 Mark, in Oberwesel 1080—1160 Mark, in Filsen 1000—1120 Mark angelegt. Die Weinbergarbeiten mußten infolge der letzten Fröste vollständig eingestellt werden. Die verschiedentlich entstehenden Neuanlagen werden fast ausschließlich mit Moselriesling angepflanzt.

⊕ **Von der Nahe**, 16. Jan. Der erste Abstieg der 1913er Weine ist überall im Gange. Die Weine haben sich gut entwickelt. Die Nachfrage ist infolgedessen lebhafter geworden. Größere Abschlüsse in 1913er Weinen konnten jedoch bisher noch nicht vollzogen werden. Für kleinere Posten 1913er wurden in Kreuznach 600—700 Mark für das Stück angelegt. Die Vorräte an 1912er Weinen sind immer noch recht beträchtlich. Der Absatz vollzieht sich nur langsam. Von 1911er Weinen konnten in der letzten Zeit größere Mengen verkauft werden, obwohl die Preise recht hoch sind. Bezahlt wurden für das Stück 1912er in Kreuznach 700—800 Mark, in Breyenheim 700—750 Mark, in Dalberg 550 Mark, in Rümelsheim 700 Mark, für 1911er in Langentonsheim 1000—1250 Mark, in Niedernhausen 1200—1350 Mark und in Weiler b. B. 1050—1150 Mark

M o s e l.

— **Von der Mosel**, 16. Jan. In den diesjährigen Frühjahrsweinversteigerungen des Trierer Vereins von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer (Verband deutscher Naturwein-Versteigerer) kommen insgesamt 657 Fuder Naturweine zum Ausgebot. Davon sind 276 Fuder 1911er und 381 Fuder 1912er Weine.

+ **Von der Mosel**, 16. Jan. Während sich die Preise für Weinbergsländ in den besseren Lagen durchweg behaupten konnten, sind die für die mittleren und geringeren Lagen zum Teil nicht unbeträchtlich zurückgegangen. Infolge der sehr guten Reife des Rebholzes ist in diesem Jahre an Sechholz kein Mangel. Das Angebot von Sechlingen ist bedeutend größer als die Nachfrage. Die Weinbergsarbeiten sind allgemein zum Stillstand gekommen. Die strengen Fröste haben bisher eine Wiederaufnahme der Arbeiten nicht gestattet. Viel ist dabei nicht verloren, da die Arbeiten schon vor den Feiertagen sehr weit gefördert werden konnten. Die neuen Weine haben sich bisher in den Kellern der Eigentümer durchaus zufriedenstellend entwickelt. Im allgemeinen dürften sie besser als die 1912er werden, da sie weniger Säure als ihr Vorgänger aufweisen. Geschäftlich ist es etwas lebhafter geworden. Trotzdem konnten keine größeren Abschlüsse gemacht werden, da die Forderungen dem Handel vielfach zu hoch waren. Bezahlt wurden für das Fuder 1913er in Aldegund 650—680 Mark, in Pommern 700—860 Mark, Bruttig 700—825 Mark, in Müden 700—800 Mark, in Belbenz 850—1000 Mark, für 1912er in Zell 675—800 Mark, in Enkirch 630 Mark, in Bremm 520—540 Mark, 1911er in Zell 980—1100 Mark, in Metel 950—1200 Mark und in Dufemond 1200 Mark.

F r a n k e n.

+ **Aus Franken**, 16. Jan. Geschäftlich hat sich in der letzten Zeit etwas mehr Leben gezeigt. Besonders in besseren 1912er Weinen konnten einzelne größere Verkäufe abgeschlossen werden. Die 1913er Weine werden zur Zeit zum erstenmal abgestochen. Da der Handel warten will, wie der Wein sich inzwischen ausgebaut hat, ist die Nachfrage nach 1913er nicht besonders lebhaft. Bezahlt wurden für die 100 Liter 1913er 50—75 Mark, für kleinere 1912er 35—55 Mark, bessere 1912er 58—125 Mark. Die letzten Fröste haben dem Rebholze, soweit sich dies jetzt schon übersehen läßt, keinen Schaden zugefügt, da das Holz sich in gutem Zustande befindet.

B a d e n.

§ **Aus Baden**, 16. Jan. Wenn die letzten Tage auch kein außergewöhnlich lebhaftes Geschäft brachten, so ist die Nachfrage nach 1913er und 1912er Weinen lebhafter geworden. Es konnten auch größere Mengen abgesetzt werden. Dabei wurden für die 100 Liter 1912er Rotwein 55—75 Mark, Weißwein 35—65 Mark, für die 100 Liter 1913er Rotwein 53—75 Mark, Weißwein 40—60 Mark angelegt. Die Weinbergsarbeiten mußten infolge der Fröste abermals eingestellt werden.

* **Leipzig**, 16. Jan. Das Landgericht Koblenz hat am 5. Juni 1913 den Landwirt und Winzer Valentin Dilly auf Grund von Paragraph 11,3 des neuen Weingefetzes zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt wegen Unterlassung der Anzeige von der Herstellung von Hausstrunk. Bei einer Revision von Dillys Keller in Walblaubersheim am 5. Februar 1913 hatte der Weinkontrollleur ein Fuderfaß vorgefunden, das 650 Liter Traubenmost mit 150 Liter Zuckerwasserzusatz enthielt. Im Kellerbuch war das Getränk nur als für den Hausbedarf bestimmt verzeichnet. Dilly gab an, das Getränk im Jahre 1912 nicht als „Hausstrunk“ hergestellt zu haben, sondern nur als einen sonst durchaus normalen „Wein“, den er aber lediglich im Haushalt verwenden wollte; etwas anderes besage die Eintragung im Kellerbuche nicht. Er hatte auch seinerzeit die für „Wein“ vorgeschriebene Zuckerungsanzeige erstattet. Die Strafkammer vertrat jedoch den Standpunkt, daß schon die Bestimmung zur ausschließlichen Verwendung im eigenen Haushalt den Wein als „Hausstrunk“ charakterisiere und bestrafe daher den Dilly wegen unterlassener Anzeige. Dillys Revision beim Reichsgericht führte aus, daß ein wirklicher „Wein“ nie durch einfache Veränderung seiner Zweckbestimmung zum „Hausstrunk“ werde, ferner, daß zum „Hausstrunk“ eine gewisse Minderwertigkeit gegenüber gutem Wein gehöre. Sein, Dillys Wein, sei aber vollwertiger „Wein“ gewesen, der allen Anforderungen des Gesetzes entsprochen habe, da die Quantität der beigefügten Zuckerlösung nicht einmal das nach Paragraph 3 Weingefetz zulässige Fünftel erreichte. Der Reichsanwalt betonte dem gegenüber, daß in erster Linie die Abgrenzung der Begriffe „Wein“ und „Hausstrunk“ hier garnicht nötig sei, da Dillys Getränke doch nicht der genauen Zuckerungsvorschrift für Wein im Paragraph 3 Weingefetz Genüge leiste; es sei nämlich nicht festgestellt, daß er gezuckert habe, um dem Wein den Süßigkeitsgehalt von Weinen derselben Lage aus normalen Jahrgängen zu geben. Nach Entscheidung des 1. Straffenats des Reichsgerichts sei aber solch blinde Zuckerung immer unzulässig. Aus diesem Grunde, weil nicht nach genauer Vorschrift gezuckert, sei das Getränk kein „Wein“, sondern nur „Hausstrunk“. Nehme man aber im vorliegenden Falle eine derartige Abweichung vom Begriff des echten Weines nicht an, so gelte auch für Dillys Produkt der Grundsatz, daß ein Getränk, welches sich nach Paragraph 3 Weingefetz als „Wein“ darstelle, nicht „Hausstrunk“ im Sinne von Paragraph 11 sein und auch nicht durch einfache Disposition des Winzers oder Händlers dazu gemacht werden könne. Zum Unterschied zwischen „Wein“ und „Hausstrunk“ gehöre nicht nur eine besondere Verwendungsbestimmung, sondern ebenso unbedingt auch eine qualitative Differenz. Die Nichtberücksichtigung letztgenannten Moments verstöße gegen den Sinn des Weingefetzes. Das Reichsgericht, 5. Straffenat, hat sich letzteren Ausführungen angeschlossen, das Urteil aufgehoben und die Sache an das Landgericht Koblenz zurückverwiesen, da die Strafkammer verkannt habe, daß zum „Hausstrunk“ nicht nur die andere Zweckbestimmung, sondern auch der qualitative Unterschied vom eigentlichen Wein gehöre.

Wie wertvoll abfallendes Laub für den Garten ist.

Der Garten wurde säuberlich gekehrt, das Laub aber fortgebracht, denn wir hatten nicht gelernt, wie nützlich es ist. Der Winter kam, und wir gartenunkundigen Großstadtleute hatten nichts, womit wir die frierenden Gewächse zudecken konnten. Nachbarn hatten im Spätherbst die empfindlichsten Gartengewächse ausgeputzt, alles Tote entfernt und um die Pflanzen Stäbe gesteckt. Als der Frost einsetzte, wurden dann die Zwischenräume mit dem trockenen Laub ausgefüllt. In dieser weichen, warmen Umhüllung konnte weder Frost noch Kälte den Pflanzen etwas anhaben, das sahen wir wohl ein. Doch diese Einsicht kam zu spät, und unsere, nur mit Kiefernäzweigen bedeckten Gewächse mußten unsere Dummheit mit dem Leben bezahlen.

War dies die erste Erfahrung, wozu das Herbstlaub im Garten Verwendung finden kann, so sollten ihr verschiedene andere folgen.

Wein-Etiketten liefert rasch und billigst die Druckerei ds. Blattes.

Ein alter Praktikus erklärte uns die vielfache Nützlichkeit. Er hatte in einer Ecke seines Gartens festgepackte Laubhausen zu liegen, die feucht und geschlossen gehalten wurden, und die er von Zeit zu Zeit umsetzte. Die älteren davon, die ungefähr zwei Jahre lagen, bildeten bereits eine lockere, schwarze Masse, die als vorzügliche Lauberde zu den verschiedensten Gartenkulturen Verwendung fand.

Ferner benutzte er das Herbstlaub dazu, um frühzeitig neue Seppflanzen zu ziehen. An einer Stelle seines Gartens, die besonders geschützt gegen Wind und Wetter war, andererseits von der Sonne besonders erwärmt wurde, hatte er Mitte März eine ungefähr 1/2 Meter tiefe, 1,20 Meter breite und 3 Meter lange Grube ausgeworfen, deren Ränder er mit einem Rahmen von Brettern steifte. Fast dreiviertel voll füllte er diese Grube mit dem Herbstlaub und siebte reichlich handhoch Erde darauf. Dieses Laubbett bedeckte er mit Fenstern und hatte sich so eine ideale Stelle geschaffen, an der er Gemüse treiben und Pflanzen aus Samen ziehen konnte.

Diese Belehrung ist dem praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. entnommen, von dem Inter-essanten Probenummern kostenfrei erhalten können.

Das Gute liegt so nah, wie leicht übersieht man gerade das nächstliegende, namentlich wenn man von leichtem Unwohlsein oder Husten geplagt wird und doch läßt sich gegen letzteres Uebel sehr leicht steuern, indem man sich von der nächsten Apotheke Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen verschafft, diese sind als reelles Mittel sehr zu empfehlen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrich.

Weinversteigerungs-Kalender für Frühjahr 1914.

Versteigerungsorte:	Versteigerer:
15. Mai Erbach	Schloß Reinhartshausen.
16. " Eltville	Graf zu Elb, Deconomierat Fr. Herber, Frhr. Langwerth v. Simmern, J. Mülhens.
18. " Mittelheim	F. v. Brentano, Graf Schönborn.
19. " Johannisberg	Fürstl. Domäne Schloß Johannisberg, Kommerzienrat Krayer Erben.
20. " Johannisberg	P. S. v. Mumm.
22. " Geisenheim	J. Burgeff, Graf z. Ingelheim, Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- u. Gartenbau.
23. " Rüdesheim	Jul. Espenschied, Jos. Heß, Freih. v. Ritter'sche Güterverwaltung.
25. " Eltville	Kgl. Preussische Domäne.
26. " Eltville	Kgl. Preussische Domäne.

Sämtliche Versteigerer sind Mitglieder der „Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer e. V.“
Weitere Anmeldungen nimmt entgegen
Expedition des „Rheingauer Bürgerfreund“.

Amalie Bleser & Co., Schillerstrasse 24 Mainz Schillerstrasse 24



**Spezialgeschäft
moderner
Handarbeiten.**

— Tapiserie. —

**Atelier
für Kunst-Stickerei.
Innendekoration.**

**Billigste Preise.
Grosse Auswahl.**

Futter-Artikel.

Hühnerfutter: Ia. Futtergerste, Gerstendoppelschrot,
ferner für
Pferde, Kühe, Schweine usw. Malzkeime u. diverse Malzabfälle
empfiehlt zu billigsten Preisen. (Offerten zu Diensten.)

Telephon Nr. 87
Amt Eltville

**Eltviller Malzfabrik,
W. Kels
Eltville a. Rhein.**

**Photogr.-Atelier von Oswald Heiderich
Rüdesheim - Geisenheim.**

Das Geisenheimer Geschäft direkt am Bahnhof ab
1. Oktober geöffnet:

**Mittwochs, Sonn- und Feiertags
von 2 1/2 bis 5 Uhr nachmittags.**

NB. Jede weitere Aufnahme durch Telefon 202 zu bestellen.

Nassauischer Landeskalendar

Preis 25 Pfg.

Zu haben in der Buchhandlung von Adam Etienne,
Oestrich a. Rh.



Red Star Line
Rothe Stern Linie

Postdampfer von
Antwerpen

nach
New York

und
Kanada

Auskunft erteilen
Red Star Linie Antwerpen
oder deren Agenten
Otto Hirsch,
Mainz, Stiftsstraße 12.

Drogen,

Verbandstoffe, Hausartikel,
Tier- Arzneimittel,
Tapeten — Borden
Reste unter Einkaufspreis
bei

Martin Moos :: Winkel a. Rh.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heselerkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Reuester bekömmliche und wohl-schmeckende Bonbons.

Palet 25 Pf. Dose 50 Pf.

Zu haben bei:

J. Scherer in Destrich.

J. Höber Ww. in Eltville.

C. Höhl in Eltville.

Jos. Noll in Winkel.

Jos. Noll in Winkel.

Phil. Dorn in Winkel.

Hch. Müller in Hattenheim.

Aug. Gattung II. in Niederwalluf.

M. Mehl in Niederwalluf.

Joh. Wesendonk in Kiedrich.

E. Biegler Ww. in Johannisberg.

Johann Mayer in Erbach.

Johann Wöber in Mittelheim.

Rheingauer Bürgerfreund



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Pauderhübchen“ und „Allgemeinen Wäzzer-Zeltung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) ::
Inseratenpreis pro sechsspaltige Pettzeile 18 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
Kreissprecher No. 5.

№ 8

Samstag, den 17. Januar 1914

65. Jahrgang

Zweites Blatt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 15. Januar.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Donnerstag die
Generaldebatte zur

ersten Lesung des Etats

wieder auf. Als erster Redner sprach unter allgemeiner Spannung der Führer der Konservativen Dr. v. Heydebrand und der Lasa. Er ging aus von dem religiösen Unterricht in den ländlichen Fortbildungsschulen; da, wo die Gemeinden es für passend hielten, sollte man neben der staatsbürgerlichen Erziehung auch eine religiöse Unterweisung anordnen. Redner kam alsdann auf die Wahlrechtsfrage zu sprechen. Seine Partei sei mit dem Standpunkte des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern durchaus einverstanden. Besondere Eile habe die Sache ja nicht. Die Freisinnigen möchten doch einmal in der Stadt Berlin selbst einen Versuch mit der Einführung des allgemeinen Wahlrechts machen.

Die Veröffentlichung des bekannten Artikels des Polizeipräsidenten von Jagow in der „Kreuzzeitung“ ohne jede Befugnis seines Amtscharakters geschähe. Das Geheimnis der Angriffe liege darin, daß der Linien von Jagow überhaupt keine sympathische Persönlichkeit sei. Ein Vorkretzer sei er allerdings nicht, aber einer der tüchtigsten preuss. Beamten. Die Verfassungsänderung in Elsaß-Lothringen habe man mit Recht ein höchst bedenkliches Experiment genannt. Zum Schluß suchte Redner die Vorwürfe über das Verhalten seiner Partei gegenüber der Besitzsteuervorlage zurückzuweisen und ihre Haltung zu rechtfertigen. Der Abg. Bell, der gleich darauf für das Centrum sprach, verglich die Rede Heydebrands mit einem Gewittersturm. Er erklärte dann namens der Centrapartei, daß diese ihre Politik im Reichstage nie darnach eingerichtet habe, ob sie dem Kanzler lieb oder unlieb gewesen sei, und daß sie speziell bei dem Vermögenszuwachssteuergesetz schließlich nur zugestimmt habe, weil kein anderer Weg gangbar war, und ein Weg gegangen werden mußte. Auch der Centraparledner betonte, daß mit den Steuern nun Schluß gemacht werden müsse; so wie bisher könne es nicht weitergehen.

Die Gründe, die vom Regierungssitz gestern wieder gegen die Paritätsklagen der Katholiken angeführt wurden, bezeichnete Abg. Dr. Bell dann als Ausreden zurück und appellierte nochmals an das Gerechtigkeitsgefühl der Minister. Seine Rede schloß mit einigen Bemerkungen zum Haberner Fall, die in der Forderung gipfelten, daß unbedingt Klar gestellt werden müsse, daß die von Oberst Reutter angewandte Kabinettsorder von 1820 in Preußen keine Geltung mehr hat.

Der nächste Redner war der Abg. Schiffer (nl.). Er betonte die Einigkeit seiner Parteifreunde, die vorgehanden sei, wenn es auch zuweilen anders scheine. In der Steuerfrage stellte er sich auf v. Heydebrands Standpunkt. Der Besitz sei nun genug gefaßt, wenn weitere Steuern nötig würden, müsse man Monopole schaffen. Dann sprach der Redner von Zabern, um den Standpunkt der Reichstagsfraktion seiner Partei gegenüber dem Abg. Wöhring zu deuten.

Dann nahm der Ministerpräsident Reichskanzler v. Bethmann Hollweg das Wort. Er wies mit großer Entschiedenheit die Angriffe des konservativen Redners zurück und bestritt, eine „schlappe“ Politik betrieben zu haben. Warum er die Volksvertretung nicht zum Teufel gejagt habe? Weil dazu kein ausreichender Grund vorgelegen habe, und eine Reichstagsauflösung nur eine Verschleppung der Wehrvorlage um mindestens ein halbes Jahr herbeiführt haben würde, was für die Sicherheit des Reiches eine große Gefahr bedeutete haben würde.

Für die Freikonservativen sprach als zweiter Redner Abg. Dr. v. Bohna, um sich insbesondere mit der Haltung der Presse im Falle Zabern zu beschäftigen und die Angriffe der Sozialdemokraten auf die Rechtsprechung zurückzuweisen.

Zum Schluß brachte die Rednerliste den Abg. Dr. Bachnick (Sp.). Der Redner vertrat mit Nachdruck die Wahlrechtsforderungen seiner Partei und beschästigte sich dann mit dem Falle Zabern: die ganze Affäre würde nicht entstanden sein, wenn man den Leutnant v. Forstner rechtzeitig beseitigt hätte. Hierauf wurde der Etat an die Budgetkommission verwiesen. Morgen Freitag ist „Freitag“.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Januar.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Interpellation der Sozialdemokraten betreffend die kriegsgerichtliche Verhandlung über die Vorgänge in Zabern. Von den Freisinnigen ist inzwischen eine gleiche Interpellation eingegangen. Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte, der Reichskanzler sei bereit, beide Interpellationen zu beantworten, sobald das schwebende Verfahren rechtskräftig abgeschlossen sei. Damit war dieser Gegenstand erledigt. Es folgte die erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Ministerialdirektor Dr. Caspar begründete den Entwurf. Seit Einführung der allgemeinen Sonntagsruhe, bei der man für das Handelsgewerbe, besonders

Zum Giftmordprozeß Hopf.

Vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. M. wird augenblicklich ein Prozeß verhandelt, der glücklicherweise zu den Seltenheiten gehört. Vor den Geschworenen hat sich ein Mann zu verantworten, der das Hinmorden seiner Frauen und Kinder gewissermaßen gewerbsmäßig betrieb. Nur um die Versicherungssummen, mit denen er seine Frauen — er war dreimal verheiratet — eingekauft hatte, einstreichen zu können, brachte er sie in heimtückischer Weise durch Gift aus dem Leben. Zu diesem Zweck hatte er sich eine Art von chemischem Laboratorium eingerichtet, in dem er die gefährlichsten Krankheitserzeuger in Gestalt von Cholera-, Typhus- und sonstigen Bazillen hielt, die er sich in schwindelhafter Weise beschaffte. Außerdem besaß er mehr Arsenik, Strichnin und Hyantali, als in einer Apotheke zu finden ist. Alle diese verderbbringenden Dinge hatte er sich in seiner Eigenschaft als Hundezüchter zugelegt. Die Verhandlungen enthalten geradezu Schreckensszenen von kühler Ueberlegung; er hat ein förmliches System in seine Mordtaten gebracht. Auf unserem Bilde sehen wir, wie der Angeklagte vom Gefängnis zur Schwurgerichtsverhandlung gebracht wird.



Zum Giftmordprozeß in Frankfurt am Main.
Der Angeklagte Karl Hopf (X) wird vom Gefängnis zur Schwurgerichtsverhandlung geführt.

für die Nahrungsmittelbranche, eine beschränkte Arbeitszeit zugelassen habe, sei der Wunsch nach weiterer Beschränkung, ja nach gänzlichem Verbot der Sonntagsarbeit im Handelsbetriebe wiederholt geäußert worden. Auch hat man in größeren Städten eine solche Ausdehnung der Sonntagsruhe eingeführt. Die Berufsverbände der kaufmännischen Angestellten erklären die bestehenden Zustände für unzulänglich und erheben die Forderung der vollen Sonntagsruhe ohne Ausnahme für einzelne Sonntage. Der jetzige Entwurf setzt eine Höchstbeschäftigung in offenen Verkaufsstellen von drei Stunden fest, nur in einzelnen Fällen dürfen Ausnahmen gestattet werden. Abg. Bender (Soz.) kritisierte die Vorlage in längerer Rede. Die Regierung bleibe hinter ihren früheren Vorschlägen und namentlich hinter Vorschriften verschiedener Gemeinden zurück. Die Sonntagsarbeit mache den Arbeiter kurzlebig. — Abg. Erzberger (Ctr.) meinte, die Regierung habe sich keinen ungünstigeren Zeitpunkt zur Einbringung des Gesetzes ausgesuchen können. Alles werde nach dem Berliner Bild beurteilt. Die sozialdemokratische Forderung der völligen Sonntagsruhe würde den glatten Ruin zahlreicher Familien des kaufmännischen Mittelstandes zur Folge haben. Die gleiche Ansicht vertrat Abg. Visk (Sp.). Man sei auf ein Kompromiß zugunsten des kaufmännischen Mittelstandes angewiesen. Abg. Graf Carmer-Zieserwitz (konf.) erklärte die völlige Sonntagsruhe in den Landstädten für unmöglich. Gegen die völlige Sonntagsruhe sprachen sich noch aus die Abgg. Gunter (Sp.), Dombel (Pole), und Warmuth (Sp.), während Abg. Mumm (Wirtsch. Bgg.) gern die völlige Sonntagsruhe wie in England eingeführt sehen möchte. Hierauf vertagte man sich. Morgen stehen kleine Anfragen, sowie ein schleuniger Antrag wegen Hinausschiebung des Termins zur Abgabe der Wehrbeitragserklärung zur Beratung.

Der moderne Blaubart.

Frankfurt a. M., 15. Jan.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen gegen den Giftmörder Hopf wurden bezüglich des Todes der Mutter des Angeklagten vernommen, die aber kaum etwas Belastendes ausagte. Dann gelangte zur Verhandlung der

Mordversuch an der dritten Frau.

Als Zeugin tritt diese selbst, Wallh, geschiedene Frau Hopf, auf. Sie schildert die Begebenheiten vor, bei und nach der Eheschließung und bestätigt im großen Ganzen die Einzelheiten der Anklage. Sie habe sich gewundert, den von Hopf ihr vorgelegten Schein, daß ihre Leiche solle verbrannt werden, zu unterschreiben, weil sie sich nicht verbrennen lassen wollte. Sie habe aus Eifersucht den Schreibtisch Hopfs untersucht und „schrecklich viele Liebesbriefe“ und „eine große Anzahl obskurer Bilder“ gefunden.

Weiter schildert die Zeugin, wie sie darüber mit dem Angeklagten eine Auseinandersetzung gehabt und, als sie nach fünf Minuten zurückkehrte, habe sie einen sonderbaren Belgeschmack gehabt. Gleich darauf wurde ihr schlecht. Den Rest des Tages habe sie von einem Chemiker untersuchen lassen, der aber kein Gift in demselben gefunden habe. Vier Wochen später hat die Zeugin einen ähnlichen Anfall mit Fieber bekommen.

Vors. (zum Angeklagten): Was haben Sie Ihrer Frau da eingegeben? — Angekl.: Ich habe ihr Typhusbazillen gegeben.

Ins Krankenhaus wollte Hopf die Zeugin nicht gehen lassen. Den Verlauf der Krankheit hat der Angeklagte ganz genau kontrolliert und aufgezeichnet.

Im November hat sich der Angeklagte von Wien Cholera-Bazillen

kommen lassen. — Ein Beisitzer: Haben Sie Ihrer Frau auch Bazillen von Cholera asiatica gegeben? — Angekl.: Jawohl. (Bewegung.) Mehrere Male! (Erneute große Bewegung.)

Als die Zeugin auch diese Krankheit überstanden hatte, hat ihr der Angeklagte eines Tages Sekt zu trinken gegeben; der schmeckte porfümirt. Später fand sie bei ihrem Manne ein Fläschchen, dessen Inhalt genau so roch. Auf dem Stöpsel stand ein „M“. Der Angeklagte gesteht, daß das Arsenik bedeute und daß er seiner Frau davon eingegeben habe. — Vors.: Sie haben dieser Frau also Typhus- und Cholera-Bakterien und Arsenik gegeben? — Angekl.: Jawohl. — Vors.: Sie haben also diese Frau nur geheiratet, um sie umzubringen? — Angekl.: Ich habe sie nicht deshalb geheiratet. — Vors.: Sie haben sie aber umbringen wollen? — Angekl.: Das kann ich nicht bestreiten. (Bewegung.)

Freitag sollen die Sachverständigen vernommen werden.

Frankfurt a. M., 16. Jan.

Im Giftmordprozeß gegen Hopf begann am Freitag die Vernehmung der Sachverständigen. Chemiker Dr. Sieber war bei den Hausdurchsuchungen in Hopfs Wohnung. In einem Parterrezimmer fand man ein buntes Sammelmuseum der schlimmsten Gifte, darunter Scopolamin, eines der aller-tödlichsten Gifte. Der Angeklagte will dies für Hunde gebraucht haben. Von Spermin, dem russischen Mittel, das er seinem Kinde gegeben haben will, wurde nichts mehr gefunden, ebensowenig etwas von dem homöopathischen Mittel, das er angeblich seiner Frau verabreicht hat.

Sobann wird der Gerichtschemiker Dr. Popp vernommen, der über die eingehenden Untersuchungen, die mehr als ein halbes Jahr in Anspruch nahmen, einen ausführlichen Bericht erstattet.

Sachverständiger Dr. Reifer führte u. a. aus, der Angeklagte habe seiner Frau zunächst Typhusbazillen eingegeben und damit erreicht, daß die Frau schwer an Typhus erkrankte. Seinen Zweck, sie zu töten, erreichte er aber nicht. Nun wußte er aber, daß sie gegen Typhus immun sei, und bestellte deshalb Cholera-, Enteritis- und Dysenteriebazillen und wollte auch diese seiner Frau geben, um seinen verbrecherischen Zweck zu erreichen.

Sachverständiger Dr. Freu hält die Vergiftungen mit Arsenik bei den Frauen und auch bei den Kindern und dem Vater Hopfs für wahrscheinlich, bei der Mutter weniger, jedenfalls habe diese nicht soviel bekommen, daß sie daran sterben konnte.

Nachdem noch Dr. Sieber den Angeklagten geistig verantwortlich für seine Taten erklärt hatte, wurde die Beweisannahme geschlossen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Am Sonntag, den 11. Januar

begann mein bekannter

Grosser

Inventur-Ausverkauf

mit 10% Extra-Rabatt.

Derselbe bietet eine selten vorteilhafte Kaufgelegenheit.

Enorme Posten in Weisswaren und Wäsche stannend billig.

Herren- und Knaben-Konfektion sowie

Damen- u. Mädchen-Mäntel sind im Preise bedeutend reduziert.

Durch den

Weihnachts-Verkauf

haben sich in allen Abteilungen Reste und Restbestände angesammelt, welche ich zu jedem annehmbaren Preise abgebe.

Ganz besonders mache ich auf eine

Partie Buxkin- und Kleiderstoff-Reste

aufmerksam.

E. Haimann, Eltville.

Telephon Nr. 86.

Grosses Lager in Möbeln, Betten und Nähmaschinen.

Mancherlei Ueberraschungen kündigt ein liberales Berliner Blatt für die nächste Zeit an. Im Auswärtigen Amt sollen Unstimmigkeiten herrschen und Staatssekretär von Jagow amtsmüde sein. Das Blatt hat schon Nachfolger für von Jagow wie auch für den Unterstaatssekretär Zimmermann in Bereitschaft, nämlich Kolonialstaatssekretär Dr. Solf und Legationsrat Freiherr von Stumm. Auch die Anwesenheit des Statthalters der Reichslande Grafen von Wedel macht dem Blatt Sorgen in einer Zeit, wo „mancher Konfliktstoff in der Luft“ liegt, wobei es „nur andeuten möchte“, daß der Reichslanzler seit Donnerstag ernstlich leidend sei. Nach seiner Rede am Donnerstag im Abgeordnetenhaus, die er unmittelbar im

Anschluß an die Konferenz mit dem Kaiser in Potsdam hielt, verließ Herr von Bethmann Hollweg das Haus und mußte sich dabei auf den Arm des Ministers von Dallwitz stützen. Jetzt heißt es, daß er wirklich ernstlich krank sei.

Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus. — Auf Grund der Depeschen des Reichswetterdienstes.

18. Januar: Trübe, Nebel, um Nall herum.

19. Januar: Frost rauher Wind, bedeckt.

20. Januar: Frost, bedeckt, windig.

21. Januar: Wärmer, bedeckt, Niederschläge, windig.

Telegr. Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen.

Der Postdampfer „Laplant“ der „Red Star Linie“, in Antwerpen, ist laut Telegramm am 12. Januar wohlbehalten in New-York angekommen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Der Gesamt-Auslage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt „Rheumatismus und Gicht jetzt sicher heilbar durch den Tropentee Popuana“ der Transatlantischen Rheumaheiltee-Gesellschaft Kullak u. Meyer bei, das wir gest. zu beachten bitten.

Grosse Preis-Ermässigungen

in allen Abteilungen meines Lagers in

Herren- u. Knaben-Bekleidung

Einige besonders preiswerte Gelegenheitsposten:

Herren- und Jünglings-Mäntel und Paletots

Serie I	Mt. 39.50	früher bis Mt. 80.—
„ II	29.50	„ „ „ 60.—
„ III	19.50	„ „ „ 40.—
„ IV	9.50	„ „ „ 30.—

Knaben-Mäntel, Paletots und Anzüge

Serie I	Mt. 19.50	früher bis Mt. 40.—
„ II	14.50	„ „ „ 30.—
„ III	9.50	„ „ „ 25.—
„ IV	4.50	„ „ „ 15.—

Anzüge nach Maß.

Serie I	Mt. 75.—	früher bis Mt. 90.—
„ II	65.—	„ „ „ 80.—
„ III	55.—	„ „ „ 70.—

Bruno Wandt, Wiesbaden, Kirchgasse 56. Telefon 2093.

Bekanntmachung.

Das Holz im Distrikt 13 Rabenkopf wird den Anfeigern von Montag, den 19. ds. Mts. zur Abfahrt überwiesen.

Oestrich, den 17. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Becker.

Regensburger Marienkalender 1914

mit Wandkalender u. 3 Farbendruckern

Preis 50 Pfg.

Zu haben bei Adam Etienne, Oestrich a. Rh.

Messing- u. Emaille-Schilder

fertigt schnell und billigst an die

Wiesbadener Stempelfabrik und Gravir-Anstalt

Wolf & Remy :: Wiesbaden
Friedrichstr. 40 Ecke Kirchgasse

OTTO HÄUSSLER
Hut-Magazin zum Pfau.
Otto Häussler, Mainz
Schusterstr. 2, Ecke Markt
Altrenommiertes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Hüte Mützen.

Warum bleiben Sie krank?

Viele Tausende sind gesund geworden

durch eingehende Behandlung seitens tüchtiger Ärzte oder Heilkundiger, die es verstanden, erprobte Heilfaktoren der verschiedenen naturgemäßen Methoden so zu einem einheitlichen Kurplan zu verbinden, daß die von allen Seiten mächtig unterstützte Lebenskraft Krankheiten überwinden konnte, die vorher aller Behandlung trotzen. Geben Sie die Hoffnung nicht auf! Ihre Krankheit möge heilen, wie sie wolle! Von organischen Destruktionen größeren Umfangs abgesehen, gibt es keine unheilbaren Krankheiten, wo noch genügend Lebenskraft vorhanden ist. Bei dem Naturheil- undigen Schröder kostet eine gewissenhafte Untersuchung und Bestatung drei Mark. In Behandlung nimmt er nur solche Patienten, bei denen er durch sein Heilverfahren auf sicheren Erfolg rechnen kann.

Sprechzeit von 9-11 und 3-7 Uhr.

Schröder's Kuranstalt für das gesamte Naturheilverfahren und Homöopathie,

Wiesbaden,

Kaiser-Friedrich-Ring 5, neben der Ringkirche.

Um meinen Kunden einen besonderen Vorteil zu bieten, gewähre ich von heute an bis zum 18. Januar einen Rabatt von

10%

auf

Ulster, Paletots, Capes, Loden-Joppen.

Zu den billigsten Preisen empfehle ich in schöner Auswahl

Handarbeiten vorgezeichnet und angefangen.

Sämtliche Stickmaterialien, Strickwolle, bewährte Qualitäten.

Kurzwaren — Besätze
Handschuhe
Korsetts — Strümpfe

Ernst Strauss

Oestrich.

Fernsprecher 1.

Nur mit Rotband
Luhn's
wäscht am besten

Durch Verfügung des Herrn Landgerichts-Präsidenten bin ich beim Königl. Amtsgericht zu Eltville als

Prozessagent

zugelassen, bin sonach auch berechtigt, bei Prozessen die Parteien vor dem Königl. Amtsgericht zu vertreten.

J. Müller,

Eltville,

Schwalbacherstrasse 42, neben dem Amtsgericht.

Bürostunden:

vormittags von 8-12 u. nachm. v. 2-7 Uhr.

Sie kommen wieder, Damen und Herren, sobald Sie einen Versuch in der Berliner Kleider-Klinik, Wiesbaden, Grabenstrasse 30, gemacht haben.

Spezialität: Ausbügeln :: Neufüttern :: Umändern, Samtkragen erneuern, Reinigen in sauberer, sachmänn. Ausführung.

Inh.: **Gustav Schwanz**
Damen- u. Herren-Schneider.

Uhren- Näh- Sprach- Landwirtsch. Masch. Apparate, Waffen- u. Musikinstrumente
in bester Ausführung zu billigen Preisen gegen Bar- und Teilzahlung.
Man verlange Katalog.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Köln, 8299

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 23. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, werden in hiesigem Gemeindevwald Distrikt „Heuserberg“:
377 Tannen-Stämme mit 118,62 Htm.,
105 „ Stangen 1. Klasse,
52 „ „ 2. „
4 „ „ 3. „
versteigert.

Hausen v. d. Höhe, den 13. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Vesier.

Brennholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 21. Januar cr., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Erbacher Gemeindevwald, Distrikte Gebüch 25 und Kessel 22 zur Versteigerung:

500 Rmt. Buchenscheit (Rollscheit) und
240 „ Buchenküppel

Anfang im Distrikt 25.

Koch,
Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 21. Jan., nachm. 1 Uhr, kommen in den Distrikten Marienthaler Kopf, Ahtsrech und Rauchen zum Verkauf:

200 Rtr. Eichen- und Kiefern-Brandholz
21 „ Eichenpähholz (1.80 m)
160 Lärchenstangen 3. und 4. Klasse
170 Birkenstangen 4. und 5. Klasse
30 Rtr. Eichenschälknüppel.

Beginn 1 Uhr an der Schleifmühle.

Schloß Johannisberg, 13. Januar 1914.

Das Domäne-Inspektorat.

Einladung

zu dem am Sonntag, den 18. Januar ds. Js., abends 8 Uhr, im „Gasthaus zum Deutschen Haus“ in Eltville stattfindenden

Lichtbildervortrag

über das Thema: „Ertragssteigerung unserer Obstbäume durch Fruchtgürtel.“ Referent, Herr Verwalter Viehweg aus Erbach. Alle Interessenten, sowie Freunde und Gönner des unterzeichneten Vereins sind herzlich willkommen. Eintritt frei!

„Flora“ Niederwalluf.

Rheingauer Lichtspiel-Theater.

Am Sonntag, den 18. Januar im Saale Gahnhof-Hotel Eltville

erstklassige Vorführung bei gut geheiztem Saale.

Neu Weltchlager Neu

Lebendig-Tot.

Großes spannendes Drama in 6 Akten.
Nach dem berühmten Roman (Roger La Monte) von Julius Mary.
Auch noch verschiedene Einlagen.
Es finden 2 große Vorstellungen statt.

Anfang nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr nur für Erwachsene.

Preise der Plätze:

1. Platz 70 Pfg. — 2. Platz 50 Pfg. — 3. Platz 30 Pfg.

Rauchen verboten

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Schülke und Müller.

Großer Möbel-Verkauf

5 komplette Schlafzimmer-Einrichtungen in Eiche, Nußb. und Mahagoni.

Komplette Küchen-Einrichtungen,

nußb. Herrenschreibtische, nußb. Vertikow, nußb. Büffet, eich. Stür. Spiegelschrank, Kleiderschränke, Waschlommoden u. Nachttische mit und ohne Marmor, kompl. Betten, Tische aller Art, Rohr- und andere Stühle, Pfeiler- und andere Spiegel, Flurtoiletten Paneldivan, Kameltischen und andere Sofas, Ripp-, Näh- und Bauerntische, Schreibstischfessel, Handtuchständer, Nähtische, Kommoden, Konsolen, Rohrgefäß, Triumphstühle, Stofeleien, Notenständer, Bilder aller Art, Tisch- u. Chaiselongdecken, Ripp- u. Gebrauchsgegenstände.

Julius Jäger,

Winkel a. Rh. :: Hauptstraße 51.

Was muss jede Dame

wissen? Dass man alle **Samt-, Seidenstoffe** und **Bänder** preiswert und billig einkauft im

Schweizer Band- und Seideresthaus,
Mainz,

Stadthausstrasse 25.



Dankssagung.

Für die vielen liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines guten unvergeßlichen Sohnes, unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Veters

Herrn Michael Reisenbach II.,

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir dem Kath. Kaufm. Verein, dem Fleischbeschauer-Verein und dem Kath. Arbeiter-Verein für die dem teuren Verstorbenen erwiesene letzte Ehre, sowie für die zahlreichen und schönen Kranz- und Blumen Spenden.

Witwe Anna Maria Burg,
(verw. Reisenbach, geb. Elbert),
Familie Peter Burg,
Familie Jakob Burg.

Eltville, Barberton (Süd-Afrika), den 15.
Januar 1914.

Ofengeschäft EHNES, Wiesbaden

Bismarckring :: Telefon 6534
Spezialgeschäft für Öfen und Herde, Porzellanöfen und Kamine mit Centralheizung.

Aleinvertreter der Homannwerke. — Wand- und Bodenplatten zu den billigsten Tagespreisen. Umsetzen von Porzellanöfen mit u. ohne Dauerbrand.

Kein Laden, nur 1. Stock, die Ursache meiner Billigkeit

Ausnahme-Angebote!

aus meinem

Saison-Ausverkauf 4.—25. Januar

Solange der Vorrat reicht.

Durch ihre Billigkeit == Aufsehen erregend!

Unvergleichlich billig! Ein Posten aus dieser Saison prima Qual Ulster u. Paletots 14.50 Mk. Früherer Wert z. T. das Doppelte und Dreifache.	Rest-Bestände zum Teil aus Massstoffen selbst hergestellt mod. Must., eleg. Fassons 35, 26, Regulärer Wert bis 58 Mk.	Ulster u. Paletots 20 Mk.	Für junge Herren von 15—20 Jahren 8.50 12.50 18 24 Mk. Für Knaben 3 5.50 8 12.50 Reeller Wert f. d. Doppelte
---	---	-------------------------------------	--

Eine hervorragende Leistung!

Ein Posten Herren-Anzüge 2-reihige Fasson, elegante Muster, haltbare Ware, — Zum Ausuchen — jedes Stück	10.50 Mk.	Ein Posten Anzüge für das Alter von 15—20 Jahren in der gleichen Verarbeitung wie nebenst. Herren-Anzug, jed. St	8.50 Mk.
---	-----------	--	----------

Restbestände! Herren-Anzüge z. g. Teil Mk. 42, 38, 32, 24, eigene Herstellung, daher Ersatz für Maas 16.00 Mk. Reeller Wert bis 58 Mk.	Anzüge für junge Herren von 15—20 Jahren eleg. Verarbeitung, chicke Fasson, jetzt Mk. 28, 22, 16,	12.50 Mk.	Selten vorteilhaft. Restbestände Knaben-Anzüge alle moderne Fassons, nur haltbare Ware mit la. Futter jetzt Mk. 12.20 10.— 2.25 7.50, 5.—, 3.60, 2.25
---	---	-----------	---

Restbestände Gehrock-Anzüge Kammgarn, Drape u. Tuch Mk. 26, 34, 48	2 Serien Gummi-Mäntel engl. Ware 10.75 15.50 Reeller Wert f. d. Doppelte.	Knaben-Leibhosen jedes Stück 85.4
Restbestände Smoking-Anzüge mit und ohne Seide Mk. 24, 32, 42 reeller Wert viel höher.	Bozener-Mäntel	Knaben-Knie-Hosen jedes Stück 1.50
	Loden-Anzüge	Samt-Mansch.-Hosen 1.50
	Capas besonders billig.	Chev.-Hosen ganz gefüttert 1.95

Frau Löwenstein Wb.

MAINZ

Kein Laden

13 Bahnhofstrasse 13

Nur 1. Stock

1 Minute vom Hauptbahnhof.

Täglich frisch

Lattig-Salat

A. Janga, Destrich.

Erfindungen

werden reell und sachgem. (von einem erfah. Fachmann) provision- und kostenfrei geprüft und nutzbar gemacht.

Patentingenieur Heinz Heidfeld
Mainz, Martinst. 3.
Broschüre über Patentwesen kostenlos.

Torfmull, Torfstreu, Thomasmehl, Kalisalz, Schwefelsäure, Ammoniak, Norgeschwefel, Dünger-Gips, Melasse-Torfmehlsutter, Holz- wolle etc. stets zu haben bei

N. Kett, Eltville.
Peru-Cuano Broisette gratis.

Gebr. faub. 1/1 und 1/2

Weinflaschen

so gut wie neu wegen Plagm. bill. z. verk. Landstraße 1. Destrich.

Nisthöhlen

und Futterapparate nach Vorschrift v. Berlepsch's für die nistlichen Singvögel. Illustrierte Preisliste gratis u. franko.

Dassanische Nisthöhlen-Fabrik.
Niedernhausen i. T.

Wohnhaus zu verkaufen.

zweistöckig mit Vorgarten, Scheune, Stallung, Hauptstr. 16 Niederwalluf a. Rh. u. einige Grundstücke.

Kuchnitz Gruber, Ober Rosbach v. d. S.

Gutes zweischläfriges

Bett

wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Näheres Geisenheim, Bollstr. 9a.

Erfahrenes

Küchenmädchen

gesucht. Villa Westfalia, Eltville.

Zu Ostern suche
1 Lehrling

und
1 Lehrmädchen
aus achtbarer Familie.

Ferd. Lamy, Eltville.
Kaufhaus
für Manufaktur-Konfektion,
Kurzwaren und Damenputz.

Jucht u. Legegefügel, Bruterie, Geräte, Ställe, Futter bei Geflügelhof i. Mergentheim 361. Katalog gratis. Wiederwert gesucht.

Ein gut gemästetes

Schwein,

ca. 170 Pfd. schwer, zum Tagespreis zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Exp. ds. Bl.

Schöne

Ferkel

und Käufer zu haben bei
Gastwirt Freund,
Seigenhahn.

Das größte Lager im Rheingau

in kyanisierten, runder Pfählen, in kyanisierten, geschmit Pfählen, in imprägnierten, gerissenen, kiefernen Pfählen, trockne Ware, System Avenarius, sowie in kyanisierten Stäcken und imprägniert in 1,50, 1,75, 2 m Länge. Baumstüben, kyanisierte von 25 Pfg. an, 2 1/2, m lang und höher. Bäume imprägn. und kyanisierte von 2 m, 2 1/2, m, 3 m lang. Eine Partie runde Tannenspäße, Erdstammchen, eine Partie Eichen-Pfäße äußerst billig. Sowie alle einschlägigen Hölzer, Kiefern-Schwaten, gesäumte, billig zu haben bei
G Dillmann, Geisenheim.

M. Müller,

Holzhandlung, Niederwalluf empfiehlt

Falten, Borde, Diele, Habelborde, Biegeln, Schindeln etc. zu billigsten Preisen.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.
Sonntag, den 18. Januar,
2. u. Epiph.

10 Uhr vormitt.: Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Erbach.
11 Uhr vormitt.: Neuwahl der Gemeindeorgane.

2 Uhr nachmitt.: Gottesdienst in der Heilandskirche in Niederwalluf.

5 nachmitt.: kinematogr. Vorstellungen für die Kinder des ev. Vereins im Deutschen Haus zu Eltville.

Donnerstag, 22. Januar 1914,
8 Uhr abends: Bibelstunde.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Destrich.
Sonntag, 18. Januar 1914,
9 Uhr vorm.: Gottesdienst in Destrich.

11 1/2 vorm.: Gottesdienst in Erbach.

Rheingauer Bürgerfreund



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderhübchen“ und „Allgemeinen Wäzler-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
(ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 25 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 5.

No. 8.

Samstag, den 17. Januar 1914

65. Jahrgang

Drittes Blatt.

Zabern und kein Ende.

In der Mittwochssitzung der reichsständischen Zweiten Kammer kam es zu bemerkenswerten Zwischenfällen. Die in der vorhergehenden Sitzung abgegebene Regierungserklärung war nach der allgemeinen Auffassung wohl zu wenig energisch in der Betonung der Rechtsverletzung und räumte dem Militär zu viel ein. In der Mittwochssitzung trat denn auch gleich zu Beginn der Unterstaatssekretär der Justiz, Dr. Petri, mit einer scharfen Erklärung für seine Beamten hervor, die er gegen die Vorwürfe des Obersten v. Reutter und gegen die Verdächtigungen während des militärgerichtlichen Prozesses auf das entschiedenste in Schutz nahm, und zwar in einer Weise, die allgemeines Aufsehen erregte und die ihm Satz für Satz Beifallstürme eintrug.

Nach ihm ergriff Unterstaatssekretär Mandel das Wort, um in bestimmter Form festzustellen, daß in Elsass-Lothringen die Kabinettsorder von 1820 keine Geltung habe. Im übrigen fand Mandel viel Widerspruch mit seinen Ausführungen, daß man in Elsass-Lothringen in gewissen Kreisen die Uniform nicht gern gesehen habe. Mit seiner Feststellung, daß in Altdeutschland die Lage Elsass-Lothringens zu wenig bekannt sei, erntete er wieder Beifall.

Unter den übrigen Rednern ragte der Centrumsabgeordnete Gauß hervor, der mit seinen in brillanter Form vorgebrachten Darlegungen viel Wirkung erzielte.

Bei den nachfolgenden Rednern staute das Interesse merklich ab. Weiterer Beifall erzielte dagegen der Staatssekretär von v. Bulach, dessen Art der Diskussion ja bekannt ist und der versuchte, der Debatte gegen die Regierung die Spitze zu nehmen, wenn er auch bei seinen Ausführungen keine besondere Zustimmung fand.

Albanien das Schmerzenskind.

In maßgebenden serbischen Kreisen wird die Lage in Albanien äußerst pessimistisch beurteilt. Die ehrgeizigen Ambitionen der zahlreichen albanischen Führer, die Streitsucht und gegenseitig herrschende Eifersucht der Stämme und die starken auswärtigen Einflüsse, zumal von Seiten der Mohammedaner, lassen eine Beruhigung des Landes trotz der Anstrengung der zumeist interessierten Großmächte nicht erwarten. Man dürfe berechnete Zweifel hegen, ob eine erfolgreiche Organisation des neuen Staatswesens durchführbar sei. Es könne als sicher angenommen werden, daß auch die Ankunft des Prinzen zu Wien eine Befestigung der Lage nicht erwarten lasse, da ihm vor allem die Macht fehlen werde, die ehrgeizigen Pläne und Selbstständigkeitsgelüste vieler Führer zu unterdrücken.

Durch die Untersuchung, die gegen sechs in Salonika verhaftete Offiziere geführt wird, ist der Prä-

sident der provisorischen Regierung, Ismael Kemal Bei, stark belastet. Sämtliche Verhafteten erklärten, daß Ismael Kemal über alle Einzelheiten des Putsches unterrichtet war und daß die ganze Bewegung mit Wissen Ismael Kemal Beis inszeniert wurde. Angesichts der sensationellen Wendung in der Sache hat Ismael Kemal die Absicht, von seinem Posten zurückzutreten, und man glaubt, daß bereits in den nächsten Tagen ein diesbezüglicher Entschluß der internationalen Kontrollkommission bekanntgegeben wird.

Die Kämpfe zwischen den Truppen Essad Paschas und Ismael Kemals haben, wie es scheint, zur Niederlage der letzteren geführt. Entgegen den aus Salonika verbreiteten Meldungen, daß in dem Kampfe bei Elbasan die Truppen Essad Paschas eine Niederlage erlitten, besagen verlässliche, aus Dibra eingetragene Nachrichten, daß Essad Paschas Anhänger die Truppen Ismael Kemals vollständig in die Flucht geschlagen und über den Fluß Stumbi zurückgetrieben haben. Die Truppen Essad Paschas zerstörten die über den Fluß führenden Brücken und besetzten das Dorf Merakia, 5 Kilometer südlich von Elbasan. Zurzeit finden zwischen Essad Pascha und Ismael Kemal Verhandlungen statt, zu welchen Ismael Kemal Delegierte entsandte.

Die Türkei hat bekanntlich offiziell erklärt, daß sie an den Unruhen kein Belangen habe, indes dürfte ihr die zukünftige Gestaltung der Dinge in Albanien doch nicht ganz gleichgültig sein.

Der österreichische Botschafter in Konstantinopel hatte verschiedentlich Unterredungen mit Ismael Pascha. In denen der frühere Kriegsminister nach wie vor in Abrede stellte, irgendwelche Absichten auf den albanischen Thron zu haben. In europäischen Kreisen zweifelt man jedoch an der Aufrichtigkeit der Versicherungen Ismael Paschas. Es scheint außerdem, als ob in Albanien die Bewegung zugunsten eines mohammedanischen Fürsten an Schärfe zugenommen habe.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Prinz zu Wien den Thron nicht besteigen kann, ohne sich ernsthaften Gefahren auszusetzen.

Generalstreik in Natal.

Die Lage im Streikgebiet von Natal nimmt von Stunde zu Stunde an Schärfe zu. Am Mittwoch ist es bereits zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden gekommen. Das Hauptquartier der Arbeiterföderation, in dem sich die Führer der Streikbewegung verbarrikadiert haben, ist von der Polizei umzingelt worden, die einen Sturmangriff auf das Gebäude unternahm, der jedoch fehlschlug. Die anliegenden Straßen wurden abgesperrt. Auch die Bureaus der Zeitung „Star“, die nicht die Sache der Streikenden vertritt, wird von Hunderten von Bewaffneten besetzt. Große Massen Streikender versuchten, die im Föderationsgebäude belagerten Führer des Ausstandes zu befreien, sie wurden jedoch von der Polizei mit der blanken Waffe zurückgetrieben. Mehrere Personen wurden bei den Zusammenstößen erheblich verwundet. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Zwischen Durban und Pietermaritzburg wurde mittels eines falschen Signals ein Zug zum Stehen gebracht und auf den

Zugführer geschossen. Der Attentäter wurde jedoch auf wiederholtes Ersuchen der Behörden der Polizei ausgeliefert. Er wurde sofort vor das Kriegsgericht gestellt und zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. An verschiedenen Eisenbahnlinien wurden Dynamitpatronen gelegt, die jedoch stets rechtzeitig entdeckt und zerstört werden konnten.

In Johannesburg selbst herrscht nach wie vor Kriegszustand. Der Geschäftsverkehr ruht vollständig, alle Läden sind geschlossen. An allen Straßenecken stehen starke Militär- und Polizeipatrouillen. Nach 9 Uhr darf niemand mehr die Straßen betreten.

Ähnlich liegen die Dinge in Kapstadt, nur daß der Kriegszustand dort nicht mit aller Schärfe verhängt wird. Dort kehrten am Mittwoch eine Anzahl Dodarbeiter an ihre Arbeitsstätten zurück. Wie es heißt, sollen die Streikenden zu Verhandlungen bereit sein.

Totales.

Vorsicht mit dem Wehrbeitragsformular! In dem Formular für die Vermögenserklärung wird die Frage gestellt, ob bei den entsprechenden Grundstücken statt des Ertragswertes der gemeine Wert der Veranlagung zu Grunde zu legen beantragt werde. Durch diese Fragestellung wird der Beitragspflichtige veranlaßt, schon bei der Abgabe der Vermögenserklärung sein Wahlrecht auszuüben, noch ehe er übersehen kann, in welcher Weise die Veranlagungsbehörde den Wert des Grundstückes festsetzen wird. Die beitragspflichtigen Grundstücksbesitzer handeln deshalb richtig, wenn sie diese Frage dahin beantworten, daß sie gemäß Paragraph 17 Absatz 5 des Gesetzes ihre Erklärung über die Ausübung des Wahlrechtes erst nach der Zustellung des Veranlagungs- oder Feststellungsbescheides innerhalb der Rechtsmittelfrist abgeben werden.

Sport und Verkehr.

Das Pariser Sechstage-Rennen. Der dritte Tag verlief ohne besondere Zwischenfälle. Gegen 7 Uhr abends stürzte Lorenz, und sein Sturz hätte dem deutschen Paar beinahe eine Runde gekostet, doch gelang es Müll schließlich unter den größten Anstrengungen, in der Spitzengruppe zu verbleiben. Um 12 Uhr nachts waren 1628,500 Kilometer bedeckt. Ein kleiner inoffizieller Weikampf hat zwischen der deutschen Mannschaft Müll-Lorenz und der australischen Mannschaft Goulet-Grenada stattgefunden. Die beiden Mannschaften sind Favoriten und werden mit 2 zu 1 und 2 1/2 zu 1 angeboten. Ihnen folgt der Amerikaner Fogler mit 4 zu 1, die übrigen liegen 6 zu 1 und höher.

Gerichtssaal.

Im Kölner Trinkgelder-Prozess beantragte der Staatsanwalt, dem Angeklagten die Vertretung berechtigter Interessen zuzuerkennen und ihn, da er offenbar in gutem Glauben gehandelt habe, zu einer Geldstrafe von 500 Mark zu verurteilen. Besonders belastendes Material gegen die Polizei ist nicht zurage gefördert worden. Einige Beamte werden sich disziplinarisch zu verantworten haben, im übrigen geht die Polizei an ihrer Ehre unbeschädigt aus dem Prozeß hervor, da die Beschuldigungen gegen sie sich zum größten Teile als Klatsch herausstellten. Was übrig bleibt, war ziemlich harmloser Natur.

Die Flucht durch das Feindeslager.

Erzählung nach einer wahren Begebenheit.

Von A. Heerdegen.

(Nachdruck verboten.)

„Ich möchte sein Freund sein dürfen, um ihn zu bitten, seinen Stolz abzulegen und seine Härte zu mildern,“ dachte Rodriguez Cano oft träumerisch. Dann aber senkte er traurig das Haupt. Wie durfte er, der unbedeutende, einfache Offizier nur daran denken, je der Freund des großen Generals zu werden. Er, der nicht zu schmeicheln verstand, und von den Schmeichlern mehr von General Cabrera getrennt wurde als durch eine dicke Mauer. Sie hätten es wohl gar nicht zugelassen, daß er dem General näher getreten wäre, schon jetzt bemühten sie sich, eifersüchtig auf Canos Tapferkeit, ihn in der Gunst des Generals herabzusetzen. Cano aber suchte vorläufig durch größte Pflichterfüllung glücklich zu werden.

In jedem Gefecht ritt er als der Mutigste an der Spitze seiner Eskadron. Wenn aber das Gefecht vorüber war, dann zog er sich nicht, gleich den andern Offizieren, zurück, um seinen Sieg zu feiern, sondern veranlaßte die ihm untergebenen Soldaten, sich unter seiner Führung der Verwundeten, ganz gleich, ob es Freunde oder Feinde waren, anzunehmen.

Den Soldaten war dies anfangs gar befremdend vorgekommen. Bei der Wildheit und Erbitterung, mit der dieser Bürgerkrieg von beiden Parteien geführt wurde, wollten sie gar nichts davon wissen, daß sie sich nach dem Gefecht auch der verwundeten Feinde annehmen sollten.

Sie hätten es lieber vorgezogen, gleich den plündernden Kameraden, nach jedem Gefecht die verwundeten Feinde nach etwaigen Kostbarkeiten zu untersuchen.

Es hätte nicht viel gefehlt, so würden sie sich gemeinert haben, den Befehlen ihres Offiziers Folge zu leisten.

Allein mit dem Degen in der Hand stellte sich ihnen Rodriguez Cano in den Weg und rief: „Christlos ist der, der einen verwundeten Feind beraubt und hilflos verläßt, und wie einen Christen werde ich ihn niederstrecken.“

Da fügten sich die Soldaten den Befehlen ihres jungen Offiziers. Anfangs taten sie es nur mit dem größten Widerstreben, weil sie ihn aber bald mehr und mehr liebgeewannen, begannen sie Freude daran zu finden, weil sie wußten, daß sie ihm dadurch Freude bereiteten.

General Cabrera aber lächelte nur dazu, er hielt diese Befehle für eine Laune des jungen Offiziers und meinte, er würde sie bald genug vergessen, wenn er erst länger im Kriege stehe.

Kein Pferd aber zog freudiger in die Schlacht, als Rodriguez treue Stute. Wenn die Trompeten zum Gefecht bliesen, dann bebten ihre feinen Rüstern freudig, dann glänzten ihre Augen vor Erregung, und sie konnte es kaum erwarten, ihren Herrn an der Spitze seiner Eskadron in den Kampf zu tragen. Wochten Hunderte von Augen rings um sie niederprasseln, sie scheute doch niemals davor, sondern drang nur noch freudiger mit ihrem Herrn vorwärts.

Ein heißer Tag war für die Carlsten herausgezogen. Unerwartet hatte eine Schar der Christinos, ihre Reihen durchbrechend, einen beträchtlichen Teil ihrer Soldaten von ihnen abgeschnitten und gefangen genommen.

Rodriguez Cano wandte, sobald er das gewahrte, sein Pferd herum, um sich mitten in die dichtesten Reihen der Feinde zu stürzen, als wolle er allein die Seinen befreien.

Pföhllich wankte er im Sattel, griff mit den Armen in die Luft und glitt dann vom Rücken seines Pferdes herab auf die Erde nieder.

Niemand gewahrte es, denn der Kampf wogte gar zu heftig. Nur die treue Stute hatte es bemerkt. Sie, die eben noch so feurig vorwärts gestürzt war, blieb plötzlich stehen. Tief neigte sie ihren Kopf zu ihren Herrn herab und berührte sein bleiches Gesicht leise mit ihren Rüstern. — Er aber fühlte es nicht. Ganz still und mit geschlossenen Augen lag er regungslos am Boden.

Da blieb die Stute still neben ihrem bewußtlosen Herrn stehen, als wolle sie neben ihm treue Wacht halten.

Reiterscharen wogten in wilder Jagd an ihr vorüber. Es waren die Carlsten, welche von General

Cabrera dem nahen Walde zugeführt wurden, um sich zu einem neuen Angriff gegen die Christinos zu sammeln.

Die Stute ließ die anderen Pferde an sich vorbeistürmen. Sie achtete nicht darauf, sondern blieb treu und still neben ihrem Herrn stehen.

Als die Carlsten den Wald erreicht hatten, sahen sie zu ihrer Verwunderung, daß ein einziges Pferd auf dem Schlachtfelde zurückgeblieben war.

„Was hat das Pferd denn dort zu suchen?“ fragten sie einander erstaunt.

General Cabrera ergriff sein Fernglas und blickte hindurch. Dann erkannte er, daß es Canos Stute war und meinte bewegt:

„Das treue Tier hält Wacht bei seinem Herrn, der verwundet oder tot auf dem Schlachtfelde liegt. Armer Rodriguez, um ihn dauert es mich. Denn selbst wenn er noch nicht tot ist, so ist er doch so gut wie verloren, denn die Christinos, die sich jetzt dem Schlachtfelde nahen, schonen niemals verwundete Feinde.“

Als aber die Soldaten, deren Offizier Rodriguez war, vernahmen, daß er auf dem Schlachtfelde zurückgeblieben war, wurden sie von heftigem Schmerz ergriffen.

Schon sahen sie, wie eine Schar von Christinos sich dem Schlachtfelde näherte, und mit Empörung dachten sie daran, wie oftmals die Feinde sogar die Leichen ihrer Gegner verstämmelt hatten.

Stürmisch erbatene sie sich von General Cabrera die Erlaubnis zu dem Versuch, noch vor den Christinos das Schlachtfeld zu erreichen, um den verwundeten oder toten jungen Offizier vor ihnen zu retten.

Der General gab seine Zustimmung, meinte aber, daß höchste Eile notwendig sei, da die Christinos das Schlachtfeld schon fast erreicht hätten.

Er hatte recht. Schon bemühtigten sich einige Christinos Rodriguez' treuer Stute, während andere sich über ihren am Boden liegenden Herrn heugten.

Doch in diesem Augenblick kamen die Carlsten herangebraust. Mit wilder Gewalt hieben sie die Christinos von ihrem Offizier zurück, den sie rasch emporhoben, um mit ihm zu den Seinen zurückzuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland.

— **Trier, 15. Januar.** In dem Moselorte Merl brachen fünf Knaben auf dem Eise der Mosel ein. Ein Biet sprang ins Wasser und rettete vier Knaben; der jüngste war schon tot. Als der Retter ans Land kam, bemerkte er, daß sich unter den Geretteten sein eigener Sohn befand, den er wie die übrigen aus dem Wasser gezogen hatte.

— **Trier, 15. Januar.** Die Mosel fährt bei 8 Grad Celsius starkes Treibeis, und die kaum eröffnete Schifffahrt mußte wieder eingestellt werden.

— **Cochem, 15. Januar.** Im gegenüberliegenden Rhod sind zwei achtfährige Jungen beim Rodeln mit ihrem Schlitten in die hochgehende Mosel hineingefahren und, da Rettung nicht möglich war, ertrunken. Die Leichen wurden durch die Gewalt des Wassers fortgetrieben.

— **Bonn, 15. Januar.** Nach einer Bekanntmachung des königlichen Oberbergamtes tritt zum 1. April dieses Jahres eine bergpolizeiliche Verordnung für Steinkohlenbergwerke im Oberbergamtsbezirk in Kraft, durch die bestimmt wird, daß nur solche Sprengstoffe verwandt werden dürfen, die bezüglich ihrer Verpackung einer Reihe von Vorschriften entsprechen.

— **Bonn, 15. Januar.** Wegen des Unglücks bei der Rheinuferbahn am 1. Oktober v. J. sind der Fahrer Matthias Goldschmidt aus Wesseling, der Zugführer G. Köhler aus Wesseling, der Schaffner Peter Grafeld aus Wesseling und der Weichensteller Heinrich Reber aus Bornheim angeklagt. Die Anklage lautet auf Eisenbahntransportgefährdung, fahrlässige Tötung und Körperverletzung. Die drei ersten Angeklagten waren mit in dem verunglückten Zuge; der Weichensteller Reber soll es unterlassen haben, vor dem Ellerbahnhof das vorgeschriebene Hupenzeichen gegeben zu haben. Die Verhandlung findet am 16. Januar vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts statt.

— **Köln, 15. Januar.** Die Deutsche Werkbundausstellung wird durch besondere Straßenbahnanlagen mit dem städtischen Straßenbahnnetz verbunden. Die geplante Linie zweigt am Fuße der neuen Deutzer Brückenrampe zweigleisig von der Köln-Rather Strecke ab, folgt der verlängerten Düppelstraße und wird in der Ausstellung sowohl wie beim Vergnügungspark die nötigen Haltestellen erhalten. Die holländische Eisenbahngesellschaft zu Amsterdam beabsichtigt, während der Deutschen Werkbund-Ausstellung in den Monaten Juli und August Sonderzüge von Amsterdam, Haag und Rotterdam nach Köln über Rheinwegen, Kleve, Krefeld und zurück am selben Tage einzulegen.

— **Köln, 15. Januar.** Dienstag abend fand man im D-Juge Köln-Düsseldorf in einem Abteil zweiter Klasse einen 25jährigen Geschäftsreisenden einer Bielefelder Firma mit einer Schußwunde an den Schläfen tot vor. Die Leiche ist nach Melaten gebracht worden. Nach Aussagen einer hiesigen Firma soll sich der junge Mann gegenüber seiner Firma Verletzungen haben zuzuschreiben kommen lassen und war daher stellenlos. Obwohl ihm eine Frist zur Rückzahlung bis 1915 genährt war, beging er Selbstmord.

— **Sottrop, 15. Januar.** Gestern durchschnitt der Bergmann Gebt seiner Frau und seiner vierjährigen Tochter den Hals und erhängte sich dann selbst. Gegen ihn war ein Verfahren wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens eingeleitet worden.

— **Neddinghausen, 15. Januar.** Die 17 Jahre alte Marie Michalski von hier, die im benachbarten Neddinghausen bedienstet war und jeden Abend zu der elterlichen Wohnung zurückkehrte, wurde mit drei Schußwunden in Rücken und Kopf unweit der elterlichen Wohnung tot aufgefunden. Das Mädchen wollte heute den Dienst bei seiner Herrschaft kündigen. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

— **Dortmund, 15. Januar.** Der Oberpostassistent Meyer wurde gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 50 000 Mark auf freien Fuß gesetzt. Meyer war Ende vorigen Jahres wegen Fälschung von Kenn-

grammen zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus verurteilt worden.

— **Siegburg, 15. Januar.** In der Lokomotivfabrik Arn. Jung & Co. in Jungenthal bei Kirchen an der Sieg wird, wie gemeldet wird, in diesen Tagen die zweitausendste Lokomotive vollendet werden. Es handelt sich um eine schwere Heißdampflokomotive für die königlich preussische Staatseisenbahn.

Aus Stadt und Land.

— **Ein kolossaler Schneefall in Venedig hat den Verkehr fast ganz lahmgelegt. Die Wetterchronik der Lagenstadt weist bisher kein Beispiel von einem so anhaltenden und starken Winterwetter wie in diesem Jahre auf. Der Gondelverkehr ist fast gänzlich unterbrochen. In den stillen Seitenstraßen ist jeder Verkehr unmöglich.**

— **Einem Flug um die Pyramiden und die Sphinx hat der französische Aviatiker Bedrines im Auftrage einer Kinematographen-Gesellschaft unternommen. Schließlich landete der kühne Flieger vor dem kleinen Tempelchen, das die Sphinx zwischen ihren Klauen hält. Die Eingeborenen, die in großen Scharen herbeigekürt waren, wurden von abergläubischem Entsetzen gepackt, als sie den Flieger zu Füßen des Steinkolosses niedersehen sahen.**

— **Neue Vulkanansbrüche auf Salarshina (Japan) haben Mittwoch abend begonnen. Das Schicksal der der größeren Insel Kjusiu vorgelagerten Insel Salarshina scheint besiegelt. Die Insel ist in schwarze Rauchwolken gehüllt, aus denen zeitweilig helle Flammen auflauern. Die Bucht ist mit Lava bedeckt, die Stadt Kagoshima ist unter einer fünf Meter hohen Aschenschicht begraben. Die Insel ist von breiten und tiefen Rissen durchzogen, die nach allen Seiten hin laufen. Die Einwohner von drei Dörfern sind ausnahmslos umgekommen. Es war unmöglich, die hohe Zahl der Flüchtlinge, die am Strande zusammenkamen, zu retten, trotzdem die Mannschaft der kleinen Schiffe, nur solche konnten sich der Insel nähern, in heroischer Weise arbeitete und trotz des gefährlichen Steinregens andauernd zwischen Küste und Festland hin- und herfuhr. Viele, die den Versuch machten, sich schwimmend über den Meeresarm in Sicherheit zu bringen, wurden von den Felsblöcken, die wie Federbälle durch die Luft geschleudert wurden, erschlagen. Viele Leute sind auch durch das Einatmen giftiger Gase erstickt, die aus den Erdspalten hervorbringen. Die riesige Hitze machte es den Booten unmöglich, an der Ostseite der Insel anzulegen. Zu allem Unglück weht jetzt noch ein heftiger Taifun. Nach einer offiziellen Meldung starben infolge der heftigen Erdstöße 600 Häuser in Kagoshima ein. Die Flüchtlinge müssen auf Händen und Füßen davontreiben, da niemand bei den heftigen Erdstößen und Erschütterungen aufrecht gehen kann.**

Scherz und Ernst.

— **Der wirkliche Dieb der „Mona Lisa“.** Eine merkwürdige Geschichte über den Diebstahl der „Mona Lisa“ erzählte der Petersburger Polizei der vor einigen Tagen verhaftete Hochstapler Hans Piepikow. Dieser behauptet und erklärt, auch Beweise für seine Behauptungen zu haben, daß Perugia die „Mona Lisa“ nur in seinem Auftrage gestohlen habe und nachher entgegen den Abmachungen das gestohlene Bild nicht abgeliefert, sondern mit ihm die Flucht ergriffen habe. Piepikow erzählt weiter, daß er das wertvolle Gemälde für 400 000 Francs an einen Amerikaner in Monte Carlo verlaufen wollte. Die Polizei steht den Erklärungen Piepikows sehr skeptisch gegenüber. Es dürfte ihm wohl nur um seine Auslieferung an Frankreich zu tun sein, das er vermutlich einem langjährigen Aufenthalt in Sibirien vorzieht.

— **Das Erbe des Geizhalses.** Am Dienstag nachmittag entstand im Erdgeschos des Hauses Wilhelmstraße 70 in Braunschweig in einem Zimmer dadurch ein Schadensfeuer, daß Kleidungsstücke, die am Ofen hingen, in Brand gerieten. Die Feuerwehr beseitigte die Gefahr schnell. Als man hinter dem Ofen altes

Papier wegräumte, entdeckte man ein Sparkassenbuch, Hypothekendriefe und Obligationen im Gesamtwert von zirka 73 000 Mark. Der Besitzer dieses Schatzes, der frühere Malermaler S. Preuze, bewohnt schon seit Jahren nur ein einziges Zimmer, welches ihm als Wohn-, Schlafzimmern und Schatzkammer dient. Er war in der ganzen Gegend als Geizhals bekannt.

— **Ein gewaltiges Dokument der Leistungen der Steinindustrie im grauen Altertum befindet sich bei Baalbel in Syrien. Der Stein, der das ganze Mittelalter hindurch immer wieder als ein kleines Weltwunder angestaunt wurde, kann auch beim heutigen Stand der Technik als Produkt einer ganz hervorragenden Leistung der Steinindustrie bezeichnet werden. Er ist 23 Meter lang, 4 1/2 Meter breit und 5 1/2 Meter hoch, und man nimmt an, daß er 30 000 Zentner wiegt. Er steht mit diesem Umfang unter allen bearbeiteten Steinen an erster Stelle. Bekanntlich waren auch die alten Römer auf dem Gebiete der Steinverarbeitung besonders erfahren. So findet man noch heute an den zum Main hinabgehenden Abhängen des Speßart verschiedentlich riesengroße Steine, die bearbeitet worden sind mit der Bestimmung, den Berg hinab auf Fische im Main gebracht zu werden, von wo sie auf dem Wasserwege durch die Rheinmündung, den Atlantischen Ozean und das Mittelmeer nach Italien geschafft werden sollten. Von den dort unter dem Eindruck der germanischen Befreiungskriege aufgestellten Steinen befindet sich jedoch keiner, der nur entfernt mit dem verglichen werden könnte, der in jener einsamen Gegend Syriens und moderne Uebermenschen daran erinnert, daß auch die Vorfahren keine „dummen Kerle“ waren.**

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Heinrich Wels

Marktstr. 34 Wiesbaden Marktstr. 34
Spezialhaus I. Ranges
für
Herren- u. Knaben - Kleidung
fertig und nach Mass.

Gravierungen

aller Art, in Gold, Silber u. Elfenbein

Wiesbadener Stempelfabrik und Gravir-Anstalt

Wolf & Remy :: Wiesbaden
Friedrichstr. 40 Ecke Kirchgasse

Vorzügliche Heilerfolge

werden erzielt durch das elektromagnetische „Salus“-Heilverfahren bei:
Schlaflosigkeit, Neurasthenie, nervösen Herz- und Magenleiden, Jschias, Rheumatismus, Gicht usw.

Goldene Medaille

Institut „Salus“ :: Wiesbaden

Luisenstrasse 4

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Der beste Beweis

für unsere Leistungsfähigkeit und unsere wirklich billigen Preise ist die Verdoppelung unseres Umsatzes in 2 Jahren.

Gebr. Leicher :: Wiesbaden

Oranienstr. 6, nahe der Rheinstr., 10 Min. v. Bahnhof
Möbel-, Betten- u. Polsterwarenfabrik

Moderne Schlafzimmer von 150—800 Mk.
Wohn- und Speisezimmer in Eichen und Nussbaum von 150—1000 Mk.
Komplette Küchen in Eichen u. lackiert von 52—240 Mk.

Büffets und Büffetschränke Vertikows, reizende Neuheiten Schreibische Tische Stühle Spiegel und Flurtoiletten Bilder Bettstellen in Holz und Metall Matratzen u. Federbetten etc.

Langjährige Garantie. Transport auch nach auswärts frei.
Moderne Wohnungseinrichtungen von 500—4000 Mk.

Eine Besichtigung unserer grossen Lager vor jedem Einkauf lohnt sich unbedingt.

Telefon 3102 **Damenschneider** Telefon 3102
Vorstr. **Adam Ludwig, Wiesbaden** Nähe Hauptbhf.
26 II.

empfehlen den geehrten Damen im Rheingau
Jacken - Kleider, Sport - Kostüme und Mäntel
von einfacher bis feinsten Ausführung zu mäßigen Preisen.
Auf Wunsch persönliche Vorstellung mit Journalen und Mustern.

Wie man sich bettet, so liegt man!



Betten sind Vertrauensartikel!

Kaufen Sie die nur bei

Gebr. HAAS Nachf., Bingen

- | | |
|--|--|
| Oberbett mit 2 Kissen aus Ia. federdicht Inlett und guten Federn 21.- | Oberbett mit 2 Kissen aus Ia. federdicht. Inlett und guten Federn 28.- |
| Oberbett mit 2 Kissen a. gar. Federbarchend und weissen Federn 35.- | Oberbett mit 2 Kissen aus gar. Ia. Satinbarch. u. Ia. weissen Federn 42.- |
| Oberbett mit 2 Kissen aus Ia. Daunenkörper u. Daunenfüllung 48.- | Oberbett mit 2 Kissen aus Ia. Daunenkörper u. Ia. weissen Daunen 55.- |

Dolitor

Dolitorer Federstoff für Betten und Vorzüge

Preis: Dtl. 1.85

Alle Sorten vorrätig
Alleinstellend
J. L. Metz
Langgasse 20
Wiesbaden

Schöne

4 Zimmerwohnung (I. Etage)

mit Küche nebst Zubehör Mittelheim per sofort zu vermieten. Rah. Hauptstr. 6a, post.

Privat-

Mal-, Zeichen- u. Modellierunterricht.
Hndr. Schepp, Mainz
Albinstraße 11, Atelier.

Stanzdruckmaschinen

liefert in kürzester Zeit und zu billigen Preisen

die Buchdruckerei von
Adam Etienne, Oestrich.

Kein Laden, nur 1. Stock
Die Ursache meiner berühmten Billigkeit.

Die ersten Tage meines

Saison-Ausverkaufs

haben die ungeteilte Anerkennung
meiner werten Kundschaft gefunden und den
Beweis erbracht, dass meine Ange-
bote eine

enorm billige Kaufgelegenheit

sind. — Nachstehende **Extra-Angebote**
für diese Woche werden die **weitere**
Bestätigung erbringen.

Restbestände	1 Posten
Kostümtstoffe engl. Art, 140 cm breit, wollene Qualitäten M 1.95, 1.35	Kostümtstoffe schön blau reinw. Cheviot und herrl. engl. Muster, 140-160 cm breit der ganze Stoff zum Kostüm 8 70
2000 m Reste f. Knabenhosen u. Anzüge in Resten von 50 cm bis 3 Meter von	Reinwollene blaue Cheviotreste schöne Qualität, in Resten v. 60 cm bis 1 Meter jeder Meter regul. Wert bedeut. höher 1 80

Eine besondere Leistung!

3 Serien elegante Kostümtstoffe
140-160 cm breit

Serie I	Serie II	Serie III
Meter 2 ⁷⁵	Meter 3 ⁹⁵	Meter 5 ⁷⁵

Der Wert dieser Waren ist teilweise mehr
wie der doppelte.

Selten vorteilhaft

ca. 370 Meter Herrn Hazeghoffs garant. sehr haltbare Ware in nur mod. Farb. engl. Art, Marengo und blau p. Met.	1 Posten Jacket-Futter 140 cm breit seidenartige Ware in effektvollen Farben, Ia. Qual.
4 ⁰⁰	1 ⁹⁰

Unerreicht billig

3 Serien Lodenstoffe 140 cm breit
wollene Ware
für Loden-Anzüge, Capes, Sport-Kostüme

Serie I	Serie II	Serie III
Meter 2 ²⁵	Meter 3 ⁵⁰	Meter 4 ⁵⁰

Grösstes und leistungsfähigstes Etagen-
Geschäft am Platze.

Frau Löwenstein Ww.

Mainz.

Nur 1. Stock! 13 Bahnhofstr. 13 Kein
Laden!
1 Minute vom Hauptbahnhof.

Ich führe nur 140-160 cm breite Ware,
daher grösste Stoff- u. Geldersparnis.

Wer grau ist, sieht alt aus!

Bestes Haar- und Bartfärbemittel ist
Vitek's

1 Flac. **Panax-Haartfarbe** 1 Flac.
à 1 M. à 1 M.

Allein echt von:

Fr. Vitek & Co., Prag.

Überall zu haben.

In Oestrich: Expedition dieses Blattes.

Versand für Deutschland:

Lindenapotheke Leipzig.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager

WIESBADEN, Langgasse 1/3.

Bestellungen werden sofort erledigt.

S. GUTTMANN Telef. 6365



Bettstellen,



Matratzen, Bettfedern, Daunen,
Barchent, Federleinen, Drill,
Bettwäsche

kauft man am besten bei

B. Kern, Mainz

Markt 5 u. 9.

Bestes und grösstes Mainzer Spezial-Geschäft
für Betten u. Bettwaren.

Langjährig erprobte Fabrikate.

Billige Preise, reelle Bedienung.



JOHANN EGERT, Uhrmacher.
OESTRICH Landstrasse



Reichhaltig sortiertes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
aller Art zu äusserst billigen Preisen. Grosse
Auswahl in Herren- und Damenbrillen, Kneifer,
Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmucksachen und
optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt

Spezialkur

gegen Syphilis

Geschwüre, Flechten,
Harnröhrenleiden

Ebrlich-Kata 606.

Lichttherapie u.
Blutuntersuchung.

Dr. med. Wagner, Arzt,

Mainz, Schusterstrasse 54, I.

Sprechst. tägl.
9-1 u. 6-1/8
außer
Montags.

Schwefelsaures Ammoniak

Marke:



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste
Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoff-
dünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist
das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese
und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommer-
früchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Winterfrüchte, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürzig ausgestreut, als
eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wach-
stum der Pflanzen sichert.

Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!

Kein Befall!

Keine Lagerfrucht!

dagegen

Erhöhte Ernten bis zu 100% und mehr!

Bessere Beschaffenheit und Güte,

Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende von Versuchsergebnissen der grossen Praxis liefern den Beweis hierfür.
Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossen-
schaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen
zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.,
in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg. Inhalt zu ange-
messenen Preisen franko Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen
sofortige Barzahlung abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt, dass die Stickstoffeinheit
im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter. Ausführ-
liche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen
stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in Coblenz, Hohenzollernstrasse 100.



Spratt's
Hundekuchen

fressen alle Hunde gern —
seit 50 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert
reinem Fleisch u. Weizenmehl —
nicht aus gewürzten Abfällen
wie die nur scheinbar billigen
Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's
Hundekuchen, Geflügel- und
Käckenfutter bei der Firma

Carl Goebel Ww.,
Oestrich.

Sparsame Frauen stricken mit Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neueit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend — nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfüß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Telefon 171

Alois Russler, Eltville

vis-à-vis
Bahnhof

Einziges und größtes Spezial-Geschäft der Herren-Mode am Plage.

Infolge Inventur-Aufnahme Billigste Serien-Verkaufstage

Jeder Kunde kann sich von den bedeutenden Preisreduzierungen überzeugen, denn das ganze Lager ist erschöpflich in Serien eingeteilt. Unter den einzelnen angeführten Posten befinden sich Sachen zu staunend Aufsehen erregend billigen Preisen.

Herren-Mäntel	Serie I 19.50	Herren-Halbschwerejoppen	Serie I 2.90	Knaben-Capes	Serie I 3.90	Manchester, Pilot, Zwirn-Hosen zu ermäßigten Preisen.
"	" II 29.50	"	" II 5.50	"	" II 5.50	Blauleinen-Anzüge und -Hosen sehr billig.
"	" III 39.50	"	" III 9.50	Knaben-Hosen	Serie I 0.95	Mehrerjachen, 1- und 2-reihig von Mk. 3.25 an.
Herren-Paletots	Serie I 19.50	Gummi-Mäntel von Mk. 14.— an.		"	" II 1.35	Sweater von Mk. 0.95 an.
"	" II 29.50	Burschen-Mäntel	Serie I 9.75	Herren-Anzüge	" III 2.25	Sweater-Anzüge von Mk. 6.25 an.
"	" III 39.75	"	" II 12.50	"	Serie I 16.50	Lager der echten
Herren-Bozener-Mäntel	Serie I 9.50	Burschen-Anzüge von Mk. 9.50 an.		"	" II 25.75	Bestes Knaben-Anzüge
"	" II 12.50	Blaue Kinder-Paletots	Serie I 5.—	Herr.n-Sport-Anzüge	" III 46.—	Fantastie-Westen
"	" III 17.00	"	" II 6.50	"	Serie I 17.50	vorragende Neuheiten
"	" IV 21.50	Bozener Mäntel für Kinder bis 12 Jahre	Mk. 6.75	Herren-Tuch-Hosen	" II 24.75	von Mk. 3.90 an.
Herren-Lodenjoppen	Serie I 7.25	Knaben-Lodenjoppen	Serie I 5.—	"	" III 29.75	
"	" II 9.75	"	" II 6.25	"	" IV 2.95	
"	" III 12.50	Knaben-Anzüge	Serie I 4.75	"	" V 15.—	
"	" IV 18.—	"	" II 7.25	Arbeiter-Hosen von Mk. 2.30 an.		
Herren-Capes	Serie I 8.50	"	" III 10.50			
"	" II 10.75					
"	" III 14.50					

Neu aufgenommen:

Herren-Schirme (Sternmarke) nur moderne Sachen von Mk. 2.45 an.
Kragen, Manschetten, Serviteurs, Oberhemden (Bielefelder Fabrikate hohe Fassons)
Krawatten, Kragenschoner, (Weltmarke) größte Auswahl am Plage
Hosenträger in soliden Qualitäten

mit **10% Rabatt.**

Ferner: 1 Posten 146—150 cm breite Stoffe für Anzüge und Kostüme geeignet zu staunend billigen Preisen per Meter Mk. 2.95 3.35 4.50 5.— 5.60 usw.

Reste zu jedem annehmbaren Preis.

Man beachte meine Schaufenster.

Während der Serien-Verkaufstage, die nur kurze Zeit dauern, gewähre auf Herren-Mass-Anzüge sowie Kostüm-Anfertigung 10% Rabatt. Meine Herren-Mass-Schneiderei sowie Kostüm-Anfertigung bringe ganz besonders als Spezialität in empfehlende Erinnerung.

Streng reelle Bedienung.

Kein Kaufzwang.

J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 13 Wiesbaden Telefon 59



Umzüge im Rheingau

Möbeltransporte ohne Umladung von und nach allen Plätzen des In- und Auslandes.



Bewährte Packmeister — Eigenes Personal
Kosten-Anschläge gratis.

Abbruch-Artikel

von besseren Villen etc., besonders Türen, Fenster, Eisenträger, Säulen, Monterrahmen mit Scheiben für Rolläden, Klosetts etc.

Telefon Nr. 4189. Schreinerei Gräf, Mainz AUCH ANKAUF. Jakob-Dietrichstr. 1.

Schulz & Schalles

Wiesbaden

59 Rheinstr. 59, nächst der Schwalbacherstr.

liefert nicht nur in feinen, sondern vornehmlich auch in mittleren und billigen Preislagen

geschmackvolle, moderne Zusammenstellungen.

Tapeten und Linoleum

Wachstuche ∴ Cocosmatten.

Elegante Stiefel, Strapazierstiefel, Arbeitsstiefel, Jagdstiefel.

Touristen-Stiefel, Gamaschen, Turnschuhe, Sandalen.

Hassia Stiefel

bevorzugt von allen Denjenigen, die auf gediegene und elegante Fußbekleidung Wert legen.

Ferner empfehle meine grosse Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderstiefeln und Schuhen jeder Art zu den billigsten Preisen.

Nur erstklassige Fabrikate!
Ein Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.

Warme Schuhe

in Leder gefüttert, Kamelhaar, Filz, Stoff etc., in jeder Ausführung.

Gummischeue, beste Marken.

Reparaturen gut, schnell und billig.

Jean Schmittenbecher jr., Schuh-warenhaus
Eltville a. Rh.
Schwalbacherstrasse 5.

Hauschuhe, Tanzschuhe, Moderne Halbschuhe, Kinderstiefel.

Chico Formen, selbst in den niedrigen Preislagen.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, jugendfrisches Aussehen u. weiches, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stickenpferd-Seife

(die beste Milienmilch-Seife)

Stück 50 Pfg. Die Wirkung erfährt

Dada-Cream

welche rote u. rötliche Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pfg.

In Eltville: Wilhelm Müller in Winkel: Philipp Born.

200 Haarzöpfe

à Mk. 1.50, 1.90, 2.40 u. höher ohne Kordel von Mk. 3.90 an

J. HYMON, Mainz, Stadthausstr. 3.

Tel. FH 2886

Huthaus am Leichhof

Fritz Häussler

MAINZ

Haltest. d. Strassenbahn

Wirkliche Erfolge hat



Quibiers

Germania-Pomade

bei wiederholten Versuchen die Konkurrenzfabrikate errungen. Der ärgste Haarausfall wird schon nach einigen Tagen normal, in kurzer Zeit entwickelt sich der prächtigste Schnurrbart. Missetaten ausgeschlossen! Viele Dankschreiben vorh. In eleganter Fl. à M. 1.—

In Eltville bei

Friseur Zingelmann

In Oestrich bei

Friseur J. B. Fiedler

Moderne Büro-Organisation

Telefon 6357

Wiesbaden, Rheinstr. 41.

Telefon 6357

Anfertigung von schriftlichen Arbeiten u. Vervielfältigungen.



Spezial-Fach-Werkstatt für Reparaturen u. Reinigungen aller Systeme.

Wir vermieten Schreibmaschinen!

Wir nehmen gebrauchte fremde Systeme in Zahlung. Bequeme Zahlungsweise ohne Preis-erhöhung gestattet.

Smith Premier-Schreibmaschinen Ges. m. b. H.